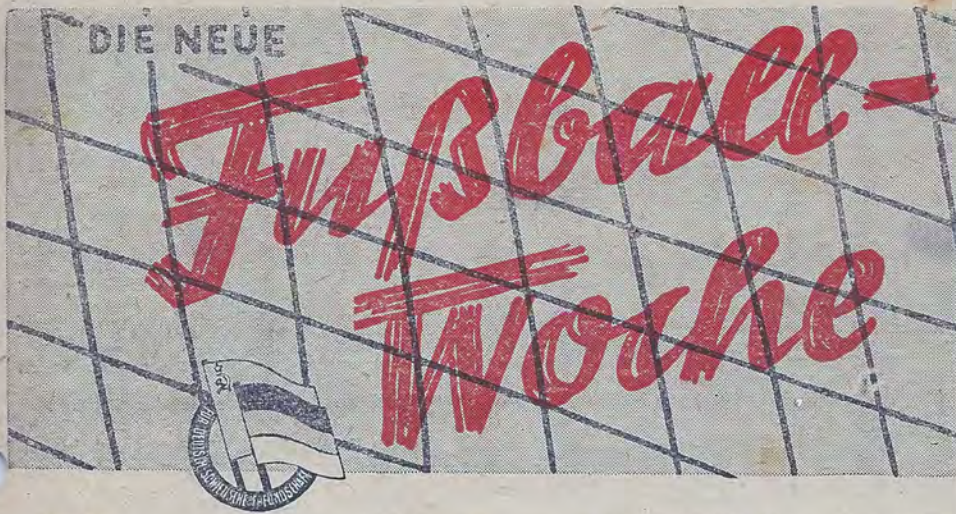


ZSK Vorwärts: Sieben auf einen Streich Die Trainer zu den Spielen gegen Bulgarien

Organ der Sektion Fußball der Deutschen Demokratischen Republik



Platzsperre für Erfurt

Emporweiter an der Spitze

Dichtauf Wismut, Dynamo

In 1. Liga Führungswechsel

Holland — Norwegen 3:0

Nr. 45 7. Jahrgang Dienstag, 8. November 1955 Preis: Berlin 30 Dpf., auswärts 40 Dpf.



Mit gewaltigem Satz angelt sich hier der Zwickauer Torhüter Rolf Baumann einen Flankenball vor dem Babelsberger Halblinken Gießler I. Mittelverteidiger Neumerkel ist in Kauerstellung gegangen. Der Stopper fand sich in der ersten Halbzeit nicht richtig zurecht. Den Zwickauern fehlt außerdem auch der gesperrte Läufer Günther Schneider, der mehr Linie in den Angriff zu bringen versteht. Hier waren Kaiser und Franz wieder in guter Form. — In den übrigen Punktetreffen der Übergangsrunde gab es die erwarteten Resultate.

Foto: Hillmer

Platzsperre für SC Turbine Erfurt

Der Platz des SC Turbine Erfurt wird für die Spiele aller Männermannschaften auf die Dauer von 12 Wochen, und zwar vom 23. Oktober 1955 bis einschließlich 14. Januar 1956, gesperrt.

Die in der Zwischenzeit der Sperre fallenden Spiele der Übergangsrunde werden auf Gegners Platz ausgetragen. Bei diesen Spielen ist der SC Turbine Erfurt platzbauend. Die Leitung des SC Turbine Erfurt wird angewiesen, in der Zukunft erzieherisch auf ihre Zuschauer einzuwirken. Es wird ihr aufgegeben, bessere Möglichkeiten für den Abgang der Aktiven nach dem Spiel bis zum 31. Januar 1956 Sorge zu tragen. Es wird ihr aufgegeben, zum ersten Heimspiel die unrichtigen Bekanntmachungen im Programmheft vom 23. Oktober 1955 zu widerrufen und in dem neuen Programmheft solche Darstellungen zu unterlassen.

Der Sportfreund Helmut Nordhaus wird bis zu einer nach seiner Genesung anzuberauernden Verhandlung gesperrt.

Der Sportfreund Wilhelm Hoffmeyer, Spieler des SC Turbine Erfurt, wird wegen unsportlichen Verhaltens und schwerer Schiedsrichterbeleidigung auf die Dauer von drei Monaten, und zwar vom 23. Oktober 1955 bis 22. Januar 1956, gesperrt.

Begründung: Am 23. Oktober 1955 fand in Erfurt das Spiel der Übergangsrunde zwischen dem SC Turbine Erfurt und dem SC Empor Rostock statt. Schiedsrichter war der Sportfreund Karl Schönebeck, Berlin. Ihm zur Seite standen als Linienrichter die Sportfreunde Walter Schaub (Leipzig) und Heinz Planer (Jena). Bis zur 87. Minute führte der SC Turbine Erfurt 2:1. In dieser Minute verhängte der Schiedsrichter wegen absichtlichen Handspiels des Sportfreundes Jochen Müller im Erfurter Strafraum einen Strafstoß, der zum 2:2 verwandelt wurde.

Die Ausführung des Strafstoßes wurde dadurch verzögert, daß der Spielführer des SV Turbine Erfurt und Meister des Sports, Helmut Nordhaus, den Schiedsrichter mit Worten beschimpfte und den auf der Elfmetermarke liegenden Ball wegstieß. Nach Beendigung des Spiels drangen viele Zuschauer auf das Spielfeld und verhinderten einen ordnungsgemäßen Ablauf der vorgeschriebenen Formalitäten. Der Sportruß konnte nicht ausgebracht werden.

Als die beiden Kollektive mit dem Schiedsrichter sich in die Spielfeldmitte begaben, wurde der Schiedsrichter Schönebeck von den Sportfreunden Nordhaus und Hoffmeyer auf die unsportlichste Art und Weise beleidigt.

Der Sportfreund Nordhaus spuckte vor dem Schiedsrichter Schönebeck aus und beschimpfte ihn mit den Worten: Lump, Schieber usw. Durch die unsportlichen Gesten des Sportfreundes Nordhaus bei der Ausführung des Strafstoßes und nach dem Spiel fühlten sich die Zuschauer zum Teil veranlaßt, den Sportplatz zu stürmen, um gegen den Schiedsrichter fälschlich vorzugehen. Dieses Verhalten ist verwerflich und stellt die Ursache dar, die zu den Zwischenfällen in Erfurt führten.

Der Sportfreund Helmut Nordhaus hat durch sein Verhalten das Ansehen der Demokratischen Sportbewegung gröblichst verletzt. Von ihm, der als Meister des Sports ausgezeichnet

ist und der die Funktion eines Mannschaftskapitäns innehat, muß man verlangen, daß er erzieherisch auf seine Mitspieler und besonders auf die Zuschauer einwirkt.

Der Sportfreund Wilhelm Hoffmeyer hat durch sein unsportliches Verhalten ebenfalls das Ansehen der Demokratischen Sportbewegung schwer geschädigt. Von einem Spitzenspieler, der dem Kollektiv des zweifachen DDR-Meisters angehört, muß man ebenfalls verlangen, daß er sich als Vorbild auf dem Sportplatz bewegt.

Beim Abgang vom Spielfeld schützten die Spieler des SC Turbine Erfurt sowie einige Spieler des SC Empor und beherzte Funktionäre den Schiedsrichter. Trotz dieses Schutzes konnte es nicht verhindert werden, daß dem Sportfreund Schönebeck eine Kratzwunde an der Nase beigebracht wurde. Nachdem er für einige Zeit in der Kabine des SC Turbine Erfurt untergebracht worden war, wurde er mit einem Wagen unserer Deutschen Volkspolizei in

Sicherheit gebracht. Der Sportfreund Jochen Warz, Schiedsrichter aus Erfurt, bemühte sich danach bis zur Abreise am Montag früh um den Sportfreund Schönebeck.

Eine Unterlassung des SC Turbine Erfurt wurde in der Weise festgestellt, daß nach Beendigung des Spiels der Lautsprecher nicht dazu benutzt wurde, einen Teil der Zuschauer auf ihre undisziplinierte Haltung aufmerksam zu machen. Die Funkanlage war frühzeitig abgebaut worden.

Diese Vorfälle sind der Demokratischen Sportbewegung unwürdig. Sie hemmen die Vortwärtentwicklung unseres Sports, der durch unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht die größte Unterstützung erhält. Alle Bürger unserer Republik und besonders alle Sportler sind verpflichtet, sich dieser großen Unterstützung durch vorbildliches Verhalten auf unseren Sportplätzen als würdig zu erweisen. Alle ehrlichen Sportlerinnen und Sportler müssen wachsen sein, damit solche provokatorischen Zwischenfälle nicht wieder vorkommen. Die Organe der Sektion Fußball werden rücksichtslos gegen alle Ausschreitungen vorgehen und in der Zukunft mit aller Schärfe solche Verfehlungen ahnden.

In der gegenwärtigen Situation des Kampfes um die Erhaltung des Friedens und die Schaffung eines einheitlichen, friedliebenden und demokratischen Deutschlands gilt es, durch vorbildliche Sportdisziplin den wirklichen Entwicklungsstand unserer Demokratischen Sportbewegung zu demonstrieren.

Die Sektion Fußball appelliert an alle Sportler und Funktionäre, ihre ganze Kraft für die Vortwärtentwicklung unseres Sportes einzusetzen zum Ruhm und zur Ehre unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Der Rechtsausschuß der Sektion Fußball

Fritz Ritter: Kulisse stärkt die Moral

Fußball eine Freude, aber nicht nur Privatvergnügen / Zweifler „Matz“ Vogel

„Eigentlich können uns solche Ausspracheabende nicht helfen, sie sind wohl mehr für die anderen da.“ Mit diesen Worten, die gar nicht einmal besonders hart klangen, schätzte Halbstürmer „Matz“ Vogel den zweiten Ausspracheabend des SC Einheit Dresden ein. Diese wohl für alle Spieler gültige Auffassung scheint mir doch ein erstes Zeichen. Gewiß, dieser Abend war im allgemeinen wenig befriedigend, und so manche Diskussion beschäftigte sich mit abseitigen Dingen. Aber: Erstens können auch scheinbar unwichtige, ja sogar falsche Meinungen den Kern nützlicher Kritik enthalten, zum anderen müssen sowohl das Publikum als auch die Aktiven erst lernen, diese Einrichtung richtig zu

gebrauchen. Deshalb halte ich es auch für falsch, zu große Zeiträume von einem Ausspracheabend zum anderen verstreichen zu lassen. Der SC Einheit hatte Grund genug, sich rechtzeitig seines anläßlich des ersten Abends ausgesprochenen Versprechens zu erinnern, in Kürze erneut mit der Öffentlichkeit zu diskutieren.

Felix Vogel bezog seine — um es nochmals zu betonen — keineswegs abfällige Meinung auf die oft gefühlsmäßigen Äußerungen über Form einzelner Spieler, über Aufstellungsvorschläge an die Trainer. Sicher wäre es besser und für die Spieler erziehend gewesen, wenn vor allem solche grundsätzlichen Fragen wie das Benehmen auf dem grünen Rasen und außerhalb der Spiele erörtert worden wären. Fragen etwa wie diese: „Warum hat der Spieler in so klarer Position daneben geschossen?“, führen im allgemeinen zu keinem Ergebnis, solche aber weit eher: „Was sagt der Spieler zu seinem unsportlichen Verhalten gegenüber dem Schiedsrichter?“ oder „Ist der schlechte Lebenswandel des Spielers nicht zu kritisieren?“ Im Spiel gegen IFK Vasa z. B. konnte man — wie schon oft — beobachten, daß einige Spieler die Mißfallenskundgebungen des Publikums mit der unzeitweiligen Bewegung zur Stirn beantworteten. Darüber ernsthaft zu diskutieren, halte ich für sehr wichtig. Zur Zeit sieht es etwa so aus: Der SC Einheit ist mit seinen Zuschauern gar nicht zufrieden, Fritz Ritter fand — leider als einziger Aktiver — dafür richtige und gute Worte, indem er den Zuschauern Nützlichkeit und Wert einer stimmkräftigen Kulisse erläuterte. Jedoch: Die Unzufriedenheit des Publikums ist ein Spiegelbild der Leistungen. Jeder Spieler sollte sich sagen, daß er nicht ausschließlich zu seinem Privatvergnügen in einer Clubmannschaft tätig ist. Spiel soll Freude bringen und eine Freude sein, jawohl, aber die Zehntausende Werkätigen, die unseren Spitzenspielern alle Möglichkeiten zur Ausübung ihrer Tätigkeit geben, haben ein Recht auf gute Leistungen. Im allgemeinen sind sich die Aktiven auch dessen bewußt, im besonderen aber spielt ihnen der „innere Schweinehund“ (siehe an die Stirn tippen, abfällige Bemerkungen zu den Zuschauern usw.) oft noch einen Streich.

den müsse, wird auf seiten des SC Lok nicht verstanden. Bei Frost und Schlamm lasse man sich diese Begründung gefallen, aber nicht jetzt im Herbst. Wenn man die eigene Reserve spielen lasse und ein Übungsspiel der Stadelf auf der Rasenfläche stattfinden kann, müsse auch für die Belange des SC Lokomotive Verständnis vorhanden sein. Das kam auch aus den Reihen der Leipziger Fußballanhänger zum Ausdruck, denen die Sichtmöglichkeit im Vorwärts-Stadion nicht behagt, und die der Ansicht sind, daß nach Probstheida 5000 mehr kommen würden. Heinz Fröhlich faßte die allgemeine Meinung zusammen: Wenn einmal das „Stadion des Friedens“ für große Spiele benutzbar sei, das Bruno-Plache-Stadion aus irgendeinem Grunde aber nicht, würde der SC Lok der erste sein, der dem SC Lokomotive Gastrecht gewähre!

Sorgen hat man beim SC Lok auch hinsichtlich der Fertigstellung der geräumigen, mit allen notwendigen Einrichtungen versehenen Baracke, die bis zum 15. November im Lok-Stadion stehen soll. Hoffentlich macht die Witterung keinen Strich durch diese Rechnung, denn es ist einfach ein Unding, wenn sich 120 Sportler auf die Dauer mit zwei Brausen begnügen müssen. Darüber wurde gesprochen wie auch über den Wunsch an die Clubleitung, die Voraussetzungen zu schaffen, daß zu Spielen in nähergelegenen Orten (Weißenfels, Karl-Marx-Stadt, Zwickau u.a.) Sonderzüge für die Leipziger Fußballanhänger eingesetzt werden.

Fritz Zimmermann

Laßt den SC Lok im Plache-Stadion spielen!

Zweiter Aussprache-Abend der Leipziger Eisenbahner-Elf / Appell an Rotation

An der Gepflogenheit, von Zeit zu Zeit Ausspracheabende mit seinen Leipziger Sportanhängern abzuhalten, will der SC Lokomotive auch in Zukunft festhalten. Beim zweiten Versuch hatten sich im „Klubhaus der Eisenbahner“ schon erheblich mehr Gäste eingefunden als beim ersten Start dieser direkten Kontaktsuche, deren Zweck es sein soll, die Öffentlichkeit über die Entwicklung, aber auch über die Sorgen und Nöte des Sportclubs der Eisenbahner zu unterrichten und Wünsche sowie Anregungen entgegenzunehmen. Man sollte noch etwas mehr für die Propagierung dieser begrüßenswerten Einrichtung tun, dann würde das Haus bestimmt „ausverkauft“ sein. Mit Recht kritisierte der SC-Trainer für Judo, Sportfreund Jahn, daß es beschämend sei, wie wenig Eisenbahner ihren Weg ins Kulturhaus gefunden hätten, an einem Tag, an dem über ihren Club, über ihre Mannschaft gesprochen und diskutiert werde.

Wieviel mehr Anteil wird da in der Messestadt von betriebsfremder Seite genommen! Das brachte ein Kollege vom Leipziger Fernmeldewerk ganz treffend zum Ausdruck, der der Fußball-Oberliga alle guten Wünsche übermittelte und versicherte, daß Leipzigs Fußballgemeinde geschlossen hinter der Lok-Elf stehe, daß in den Betrieben oft über sie diskutiert werde und die Werkätigen große Leistungen von ihr erwarten.

Der Hauptteil der Diskussionen drehte sich natürlich um den Fußball. Von der Oberliga waren Fröhlich, Baumann, Polland, Zenker, Brandt und Behne zur Stelle, von denen

sich in erster Linie Heinz Fröhlich zum Sprecher für alle machte. In vorderster Linie stand die Frage: „Weshalb darf die Mannschaft für alle ihre Punktspiele, solange das eigene „Stadion des Friedens“ noch nicht bespielbar ist, das Bruno-Plache-Stadion nicht benutzen?“



Die Spieler des SC Lokomotive Leipzig antworteten auf dem zweiten Ausspracheabend mit Leipziger Werkätigen auf viele Fragen selbst. Hier spricht gerade Rainer Baumann. Vorn am Tisch Heinz Fröhlich (rechts) und Behne. Foto: Rohrlapper

Auf dem Spielfeld des Vorwärts-Stadions, das in seinen Ausmaßen zu klein und holprig ist, vermag die Lok-Oberliga keine Höchstleistungen zu vollbringen. Der ablehnende Standpunkt des SC Rotation, der darin gipfelt, daß das Bruno-Plache-Stadion geschont wer-

Mit der "Fu-Wo" an allen Brennpunkten der Übergangstunde

Der Meister erholt sich!

Ergebnisse der Übergangsrunde der DDR-Oberliga

SC Empor Rostock—SC Akt. Brieske	2:1
Chem. K.-M.-Stadt—SC Rot. Leipzig	1:2
SC Lok Leipzig—SC Wismut K.-M.-St.	1:2
SC Turbine Erfurt—Fortschr. Weissenf.	3:1
Rotation Babelsberg—Motor Zwickau	2:2
ZSK Vorwärts Berlin—Lok Stendal	7:1
SC Einh. Dresden—SC Dynamo Berlin	0:2
SC Empor Rostock	10 6 2 2 20:12 14:6
SC Wismut K.-M.-St.	9 5 3 1 23:12 13:5
SC Dynamo Berlin	9 5 2 2 19:8 12:6
Motor Zwickau	10 5 2 3 26:18 12:8
SC Turbine Erfurt	10 4 3 3 14:11 11:9
SC Fortsch. Weissenf.	9 4 2 3 15:14 10:8
SC Lok Leipzig	10 4 2 4 17:14 10:10
Lok Stendal	10 5 — 5 14:21 10:10
SC Einheit Dresden	9 3 2 4 20:18 8:10
ZSK Vorwärts Berlin	9 3 2 4 20:20 8:10
Rot Babelsberg	9 3 2 4 17:23 8:10
SC Rotation Leipzig	10 3 2 5 14:23 8:12
SC Aktivist Brieske	10 3 — 7 15:25 6:14
Chemie K.-M.-Stadt	10 1 2 7 13:28 4:16

Am kommenden Sonntag spielen: Lok Stendal—Rotation Babelsberg, Motor Zwickau gegen Chemie Karl-Marx-Stadt, SC Einheit Dresden—SC Turbine Erfurt, SC Wismut Karl-Marx-Stadt—SC Empor Rostock, SC Rotation Leipzig—SC Fortschritt Weissenfels. Beginn: 14 Uhr.

Großer Kampf in Aue: Wismut—Empor!

Dynamo Kiew spielt in Berlin und Leipzig!

Aue der SC Wismut und der SC Empor Rostock aufeinander. Diese Auseinandersetzung verspricht einen großen Kampf, und die Redaktion wird es sich nicht entgehen lassen, ihre Leser durch einen Sonderbericht davon zu unterrichten. Bei den Rostockern ist man recht optimistisch, sie glauben, daß sie die Tabellenführung auch auf dem heißen Auer Boden verteidigen werden! Das Fassungsvermögen des Otto-Grotewohl-Stadions wird vermutlich nicht ausreichen, um alle die vielen Fußballfreunde aus dem Erzgebirge aufzunehmen, die dieses Spitzenduell miterleben möchten.

Das Programm wurde um zwei Begegnungen gekürzt; denn der SC Dynamo und ZSK Vorwärts Berlin werden ihre besten Spieler für das Freundschaftstreffen gegen den sowjetischen Gast Dynamo Kiew abgeben. Die Termine für die zwei Spiele anlässlich des Monats der deutsch-sowjetischen Freundschaft wurden noch einmal geändert. Am kommenden Sonntag treffen die Kiewer Oberliga-Fußballer in Berlin auf die Auswahl des Demokratischen Sektors, drei Tage später, am Bußtag, erprobt die Leipziger Stadtmannschaft ihre Kräfte an den Gästen aus der großen UdSSR. Einige Spieler unserer beiden Auswahlmannschaften erhalten damit eine Weiche vor den Länderkämpfen mit Bulgarien noch einmal die Gelegenheit zu internationaler Bewährung.

Zwei Merkmale des letzten Spieltags erscheinen uns besonders wichtig. Da ist einmal die Tatsache, daß Meister SC Turbine Erfurt

auch ohne die gesperrten Verteidiger Hoffmeyer und Nordhaus gewinnen kann. In Weissenfels wurde die zuletzt beachtlich starke Elf des SC Fortschritt 3:1 bezwungen. Dieser ohne Zweifel unerwartete Erfolg ließ die Erfurter wieder auf den fünften Tabellenplatz vorrücken.

Dann kann man an dem 7:1-Sieg des ZSK Vorwärts Berlin über Lok Stendal nicht ohne weiteres vorbeigehen. Bereits gegen den SC Einheit Dresden schossen die Berliner Männer viel, ohne dabei jedoch so durchschlagenden Erfolg zu haben. Diesmal lieferten sie in der ersten Halbzeit eine ganz große Partie, lagen zur Pause schon mit 4:0 in Führung. Fritsche erzielte von den 7 Toren allein 4 und bewies damit seine Vollstreckerkapazitäten.

Nichts will mehr in dessen bei Chemie Karl-Marx-Stadt klappen. Die Mannschaft errang erst einen Sieg und erlitt bei zwei Unentschieden schon sieben Niederlagen. Hier muß schnell eine Wandlung erfolgen, sonst sieht es um das Kollektiv nicht gerade gut aus.



Gerüstet gegen Bulgarien: Werner Eilitz (ZSK) Foto: SFK

(Berlin, Redaktion) — Für die Spannung in unserer Übergangsrunde ist es gut, daß sich an der Tabellenspitze nichts verändert hat, wenigstens, was die beiden ersten Positionen anbelangt. Denn am kommenden Sonntag treffen in

Willi Tröger wittert Chancen — und vollstreckt!

Schneller abspielen, Kaiser / S. Wolf-Baumann und Karl Wolf demonstrierten modernes Läuferpiel

SC Lokomotive Leipzig—SC Wismut Karl-Marx-Stadt 1:2 (1:2)

SC Lok (gelb-schwarz): G. Busch; Zenker, D. Busch, Brandt; Stieglitz, Baumann; Walter, Schoppe (ab 82. Söllner), Konzak, Fröhlich, Behne, Trainer: Wittenbecher.

SC Wismut (rot): Thiele; Glaser, B. Müller, Bauer; K. Wolf, S. Wolf; Viertel, Kaiser, Tröger, Günther, Tautenhan (ab 65. Mohr). Trainer: Gädicke.

Schiedsrichter: Köppke (Wusterhausen); Zuschauer: 25 000; Torfolge: 0:1 Tröger (17.), 1:1 Schoppe (35.), 1:2 Tröger (44.).

„Nicht mehr viel los im Leipziger Fußball“, echote vor 14 Tagen nach dem Spiel des SC Lok gegen Brieske ein Leipziger Fußballanhänger in der Straßenbahn.

Unter dem Eindruck des damals erlebten Treffens konnte ich diese Sätze nur unterstreichen.

Dieses Mal erlebten die 25 000 im „Bruno-Plache-Stadion“ eine andere Lok-Mannschaft. Der Kampf gegen den Favoriten der Übergangsrunde, SC Wismut, bewies, daß die Lok-Mannschaft auf dem Wege dazu ist, eine Kombinationself zu werden.

Sie unterlag an diesem sonnigen ersten Novembersonntag der zur Zeit besten DDR-Mannschaft, sie unterlag in einem Spiel, das nach seinem turbulenten und oft dramatischen Ablauf den Leipziguern eine Punkteteilung ermöglicht hätte.

Trotzdem war unverkennbar, daß die Kumpel reifer, durchdachter, flüssiger aus der Defensive konzentert, obwohl Lok über weite Strecken dominierend das Tempo

forcierte. Dabei war offensichtlich, wie sehr sich in Aue immer mehr das Direktspiel durchsetzt. Selbst wenn Wismut nur zwei oder drei Sturmspitzen hatte, lief der Ball in den freien Raum und wurde in jeder erspielten Station von einem richtig rochierten Stürmer angenommen. Wismuts erfolgreicher Stil (auch bei bewußter DefensivEinstellung) ist kein Geheimnis mehr, sondern bestätigt nur die Ansicht, daß es sich bei dem Kollektiv deshalb um die modernste Elf unserer Oberliga handelt, weil sie diese ihre Stärke genau kennt und zu nutzen versteht. Eine Stärke, die den natürlichen Weg über die Technik zur Routine gegangen ist. Aue kann es sich erlauben, den Gegner anzugreifen zu lassen, weil man genau um seine Konterqualitäten weiß

und genügend Spielerpersönlichkeiten besitzt, die sie im entscheidenden Augenblick zum erfolgreichen Gegenstoß ausnutzen können. Und wenn auch die Mehrzahl der Zuschauer (auch in Leipzig) nicht einsehen will, daß gerade dieses Spiel immer das erfolgreichste sein wird!

Darum gewann Wismut in einem wirklich prächtigen Kampfspiel mit vielen rasanten technischen Soloeinlagen verdient.

Lok braucht sich dieser Niederlage nicht zu schämen. Die Mannschaft war ein großer Gegner, der vor allen Dingen spielerisch in der ersten Halbzeit zeitweise mächtig auftrumpfte, aber der gegenüber Aues Taktik im Mittelfeld nicht beweglich genug war. Anstatt den freigegebenen Raum zu zügigen, wechselvollen Gegenaktionen zu nützen, drängten Fröhlich/Schoppe und Baumann/Stieglitz ihren Sturm immer wieder zu sehr in die Enge. Damit hatte die sattelfeste, elastische Wismut-Abwehr immer wieder Gelegenheit, die Angriffe zu bremsen und befreiend zu klären. Dabei zeichneten sich Glaser, Müller und Bauer gleichermaßen aus, während Thiele trotz einiger guter Paraden bei hohen Flankenbällen (vor allen Dingen in der ersten Halbzeit) Schwierigkeiten hatte.

Doch ein Läufer des Gastgebers bestach an diesem Sonntag jeden Kenner: Rainer Baumann! Sein Aktionsradius war enorm, seine Vorlagen temperiert, genau und präzise. Ich war versucht, ihn heute vor den Wölfen zu plazieren, ohne dabei zu übersehen, daß Wismuts Läuferpaar zumindest vor dem Wechsel (laut Gädicke-Anweisung) abwartend operierte. Doch am Schluß des Kampfes gehörte Karl Wolf die Note Nr. 1, weil seine Kondition (hier war auch sein Bruder stark) 90 Minuten anhielt. Anders bei Baumann. Trotz seines großartigen Spiels reichte die Kraft nur für 70 Minuten. Das war auch bei Fröhlich nicht anders, von Schoppes unkonzentriertem Spiel ganz abgesehen. Und hier liegt die Begründung dafür, daß es nach dem temporeichen Spiel nicht zu der von den 25 000 schnellst erwarteten Schlußoffensive der Leipziger kam.

(Fortsetzung Seite 4)

Herzlichen Glückwunsch unseren sowjetischen Freunden!

Am 7. November feierte die friedliebende Welt den 38. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Von diesem Zeitpunkt an begann auch für den Sport in der Sowjetunion eine Entwicklung, die zur heutigen Leistungshöhe führte. Wir alle wissen, daß nun auch die Fußballer der Sowjetunion zu den allerbesten der Welt aufgerückt sind. Vor genau zwei Jahren waren das letzte Mal sowjetische Fußballer bei uns in der DDR zu Gast. Damals sprach alles von der überragenden Leistung des ZSK Vorwärts Berlin, der gegen Torpedo Moskau in einem begeisterten Treffen 4:2 gewinnen konnte. Zum Zeichen der unverbrüchlichen Freundschaft wird uns in den nächsten Tagen erneut eine sowjetische Mannschaft besuchen. Dynamo Kiew, Pokalsieger 1954 und Sechster der diesjährigen sowjeti-



schen Meisterschaft, trifft am 13. November auf eine Auswahl des Demokratischen Sektors und wird am 16. November gegen eine Leipziger Stadtelb spielen. Wir danken den sowjetischen Sportlern für ihr Kommen und freuen uns, daß wir jetzt, im Monat der deutsch-sowjetischen Freundschaft, die Gelegenheit erhalten, nach Dynamo und Torpedo Moskau eine weitere starke Elf der letzten so erfolgreichen Sowjetunion bei uns sehen zu können. Machen wir uns deshalb darauf gefaßt, daß die Spiele Dynamo Kiew ebensoviel Begeisterung hervorrufen wie der hochklassige Kampf von damals zwischen ZSK Vorwärts und Torpedo Moskau. Der Händedruck, den damals beide Kapitäne wechselten, ist ein symbolischer Ausdruck der unzerstörbaren Gemeinsamkeit unserer beiden Völker.

Mit der „Fu-Wo“ an allen Brennpunkten der Übergangsstunde



Ein artistischer Rückzieher gelingt hier dem Leipziger Stürmer Hofmann. Viel trug der schnelle und ballgewandte, aber noch etwas „blinde“ Spieler zum 2:1-Sieg über Chemie Karl-Marx-Stadt bei. Foto: Schröter



Der Zwickauer Innenstürmer Baumann schwenkt um Schupo Tietz, dessen Rempelangriff nicht ganz einwandfrei erscheint, da er zuerst den Mann nimmt. (Rot. Babelsberg—Motor Zwickau 2:2.) Foto: Hillmer

Satrapa spielt wieder!

„Wie trainieren die Auswahl-Spieler, was tun sie außer dem normalen Training?“ Diese Frage sollte ich Wismuts Kandidaten für die Ländermannschaft stellen. Was dabei herauskam, ist im Rahmen der Vorbereitung auf die Länderspiele gegen Bulgarien von Wichtigkeit. Die A-Spieler Müller, S. und K. Wolf, Träger und Kaiser trainieren härter als die anderen Mitglieder des Auer Kollektivs, um die für ein Länderspiel notwendige Kondition mitzubringen. Es wird bedauert, daß kein besonderer Trainingsplan der Auswahl-Verantwortlichen vorliegt und eine Besprechung mit den Trainern des Wismut-Kollektivs in dieser Hinsicht nicht erfolgte. Anders bei der B-Auswahl. Oswald Pfau besprach sich mit Gödicke und Jacob und schickte seinem Kandidaten Bauer auch noch besondere schriftliche Anweisungen.

Heinz Satrapa trainiert und spielt wieder. Am letzten Montag schoß Aues genesener Standard-Linksaußen im Trainingspiel gegen Aufbau Bernsbach (8:1 für Wismut) zwei Tore und spielte volle 90 Minuten. Sechs Pfund muß „Satti“ noch herunterqualen, dann wird er auch auf dem Wege sein, die alte Schnelligkeit wieder zu erlangen. Auch wir wünschen ihm dazu alles Gute. Am kommenden Sonntag beim großen Spitzenkampf SC Wismut gegen SC Empor Rostock werden Satrapa und Freitag erstmals wieder in der Reserve mitwirken.

In Gegenwart eines Kollegen äußerte sich Trainer Wittenbecher nach dem Abpfiff des ausgezeichneten Köpke im Beisein junger Spieler abfallend über die Leistung des Unparteiischen. Er hardete mit zwei nicht gegebenen Elfm Metern, wobei er vor allen Dingen das erste Vergehen mit Strafstoß geahndet sehen wollte. Abgesehen davon, daß unsere Trainer direkt nach dem Abpfiff nicht in der Erregung (aus pädagogischen Gründen) so sprechen sollten, wie es der Sportfreund Wittenbecher tat, gehen wir mit Fritz Köpke einig, der uns dazu erklärte: „Beide Male war der Angriff auf den Ball gerichtet. Ich stand jedes Mal sehr gut zum Tatort. Beim ersten Angriff auf Konzak blieb dieser im Ballbesitz und verschob. Beim zweiten Angriff von Müller erreichte Wismut Mittelverteidiger mit gestrecktem Bein den Ball, den er aus dem Strafraum spitzelte. Da kann von Strafstoß keine Rede sein!“

Gustav Herrmann

Was Weise, Hermsdorf ausmachen!

Stark auch die Abwehr des Meisters mit Stopper Skaba, Müller, Rosbigalle

SC Turbine Erfurt—SC Fortschritt Weissenfels 3:1 (2:0)

Turbine (blau): Jahn; Franke, Skaba, Meinel; Müller, Rosbigalle, Weise; Niewandt, Vollrath, Hermsdorf, Wallrodt (ab 71. Schymik). Trainer: Geitel.

Fortschritt (blau-rot): Rosenheinrich; Nowack, Harnisch, Bindernagel; Bechstedt, Schubert; Riemenschneider, A. Reinhardt, P. Reinhardt (ab 52. K. Meyer), Ackermann, H. Meyer. Trainer: Pyttlick.

Schiedsrichter: Neumann (Forst); Zuschauer: 15 000; Torfolge: 1:0 Weise (8.), 2:0 Niewandt (12.), 3:0 Weise (56.), 3:1 K. Meyer (64.).

Als Schiedsrichter Neumann nach 90 Minuten zum letzten Mal piff, tat der Erfurter Torhüter Jahn einen Luftsprung und brach in ein Freudenstöhnen aus, das jedem Indianerhäuptling Ehre gemacht hätte. Nur einmal hatte er den Ball aus dem Netz holen müssen, während seine Sturmkameraden dreimal ins Schwarze trafen. Wer erwartet hatte, daß der Meister unter dem Eindruck der unerfreulichen Vorfälle und deren drastische Auswirkungen gehemmt in den schweren Kampf auf Gegners Platz gehen würde, wurde angenehm überrascht.

Bedeutender Rückhalt mochte dabei allerdings das nach längerer Zeit erstmalige Mitwirken von Hermsdorf und Weise gewesen sein. Beide sind zwar noch nicht wieder in bester Form, doch zeigte gerade Hermsdorf, wie wertvoll sein aus der Tiefe aufbauendes Spiel für den Erfurter Sturm ist, durch seinen Einsatz wurde Rosbigalle wieder für die Läuferreihe frei, wo er gemeinsam mit Jochen Müller in der ersten Halbzeit das Mittelfeld souverän beherrschte. Die Gefährlichkeit des Weissenfeler Stoßspiels hatte Trainer Geitel bewegt, beide Läufer mehr in der Defensive zu halten, was jedoch weder Rosbigalle noch Müller daran hinderte, abwechselnd mit vorzustoßen und durch langes Zuspielen, oft diagonal zum anderen Flügel, die gegnerische Deckung aufzureißen.

Wenn es trotzdem erst zweier Fehler der Weissenfeler Deckung bedurfte, um zu Treffern zu kommen, so lag das einerseits an der Umständlichkeit von Vollrath und Wallrodt, andererseits an dem recht unebenen Platz, auf dem der Ball mitunter seine eigenen Wege ging. Den ersten Treffer markierte Weise, der mit einer Vorlage von Rosbigalle unbehellig loszog und flach einschob. Dann leistete sich Harnisch einen haarsträubenden Schnitzer. Nach „Vorankündigung“, die für Niewandt das Startzeichen war, riskierte er eine mehr als gewagte Ballrückgabe zu seinem Torhüter, Rosenheinrich kam zwar noch an den Ball, konnte ihn aber nicht festhalten und Niewandt vollendete. Trotzdem war die Halbzeitführung verdient, denn das Dreieck Müller-Rosbigalle-Hermsdorf bestimmte das Geschehen im Mittelfeld, dagegen kam der Kampfstil der Weissenfeler nicht auf. Es reichte nur zu einigen brenzlichen Situationen im Erfurter Strafraum, die mit Glück und Geschick überstanden wurden.

Das war vielleicht eine der größten Überraschungen des Spiels: Die durch die Sperre von Nordhaus und Hoffmeyer gehandikapte Hintermannschaft des Meisters lieferte ein großes Spiel, und sie hatte es wahrlich nicht leicht; denn in der zweiten Halbzeit wollte Fortschritt auf Biegen oder Brechen noch eine Wendung schaffen. Zwar kam in diese Druckperiode hinein noch einmal eine kalte Dusche in Gestalt des dritten Erfurter Tores, das aus der Defensive heraus von Weise nach schöner Vorarbeit Vollraths erzielt wurde. Aber dann geriet der Meister arg in Bedrängnis. Weise und Hermsdorf hatten naturgemäß noch nicht wieder das nötige Stehvermögen, auch Wallrodt ließ nach und wurde gegen Schymik ausgetauscht. Jochen Müller mußte ebenfalls einige Kunstpausen einlegen.

Es reichte aber nur zu einem Treffer für die Platzherren, und dabei war auch noch etwas Glück; denn der von Jahn brillant abgewehrte

Ball, den Ackermann aus 8 Metern scharf abgefeuert hatte, prallte K. Meyer direkt vor die Füße und von dort in die äußerste Torecke. Kurz zuvor hatte Jahn einen Schuß A. Reinhardts in unglaublicher Reaktion um den Posten gedreht. Das gleiche Kunststück wiederholte der Erfurter Schlussmann noch einmal 7 Minuten vor dem Abpfiff, als er einen scharf getretenen Ball über die Latte hob. Meistens bereinigten aber seine Vorderleute schon die drohenden Gefahren, wobei besonders Skaba in Stellungsspiel, Schlagsicherheit und Kopfballtechnik eine Leistung an den Tag legte, die vergessen ließ, daß er erst zum zweitenmal in der Oberligamannschaft stand. Franke lieferte wie immer eine zuverlässige Partie.

Der Weissenfeler Sturm scheiterte jedoch zum meist an der eigenen Unzulänglichkeit. Umständliches, abgehacktes Spiel gab den Erfurtern in den hinteren Reihen immer wieder Gelegenheit, rechtzeitig zu klären.

Reserven: 3:6.

Joachim Schulz

Willi Träger wittert Chancen und vollstreckt!

(Fortsetzung von Seite 3)

Die Abwehr Loks enttäuschte nicht. Zwar zeigte auch dieses Mal Dieter Busch keine Schwächen; doch sein „Nur-im-Strafraum-Bleiben“ (in rückwärtiger Position griff Brandt Träger an, und Viertels Bewachung übernahm ein hängender Stürmer) war vielleicht doch der spielentscheidende Fehler, weil der instinktsichere Träger immer da auftauchte, wo sich die Gelegenheit zum Torschuß bot.

17. Minute: Kaiser, in Höhe der Mittellinie, nimmt einen genauen Abwehrschlag Bauers auf, verlängert mit langem Steilpaß (endlich) zu Willi Träger, der das Leder nicht anhält und aus der Drehung heraus einen wichtigen Aufsetzer mit starkem Effekt am verdutzten Busch vorbei aus 20 Metern zum 1:0 für Wismut ins Netz schmet-

tert. Ein Klasseitor eines Klasse-spielers.

35. Minute: Schoppe erhält ein Zuspiel von Fröhlich. Gegen seinen flachen Schuß in die lange Ecke aus halbrechter Position war Thiele machtlos. Es stand 1:1.

44. Minute: Träger ist durch, gewinnt einen Zweikampf gegen D. Busch und schießt. Der wichtig geschossene Ball prallt vom Torwart ab. Instinktsicher ist der Mittelstürmer unserer Auswahl zur Stelle und lenkt überlegt zum siegbedeutenden Treffer für Wismut ein.

Busch reagierte in diesem Spiel sicher und wurde beim ersten Tor getäuscht, weil Träger aus der Drehung einen glasharten Aufsetzer mit starkem Effekt abschob. Erneut gefielen Zenker und Brandt,

doch Stieglitz spielte streckenweise sehr schlecht ab, obwohl er unermüdlich rackerte.

Behne und Fröhlich waren die Sturmmasse, bestechend in der Ballführung, ständig rochierend, und klug (rechtzeitig!) abspielend.

Einmal mehr bewies im Gästesturm Willi Träger sein perfektes Können, prachtvoll unterstützt von Techniker Günther, von dessen Spiel dieses Mal mehr konstruktive Wirkung ausging als von Kaiser, der sehr oft — wie Siegfried Wolf — den Ball zu lange hielt. Kaiser und Baumann mieden den Zweikampf. Darum traten beide stark in Erscheinung und waren von allen Akteuren am meisten im Ballbesitz, doch Baumann nutzte diesen Vorteil mehr als Wismuts Halbrechter für das Mannschaftsspiel.

Die Linksaußenposition bei Wis-

mut bleibt der schwächste Punkt, obwohl Tautenhan spielerisch viel Talent bewies, was bei seinen 18 Jahren besonders hoffnungsvoll stimmt. Doch Satrapa (wieder im Training) würde doch eine wesentliche Verstärkung bedeuten und Wismuts Druck entscheidend vergrößern, weil im Augenblick doch zu oft die dritte Spitze fehlt, obgleich Viertel erneut sehr stark auftrumpfte, aber als hängender Außen doch am wirkungsvollsten ist.

Schiedsrichter Köpke stand jederzeit über der Sache. Vorwürfe gegen ihn (siehe oben) entbehren jeglicher Berechtigung. Nicht nur einige prächtige Vorteile ließ er weiterspielen, sondern es ist hauptsächlich sein Verdienst, daß alle im Plache-Stadion ein so prachtvolles und dramatisches Spiel erlebten.

Reserven: 1:1. Gustav Herrmann

Mit der "Fu-Wo" an allen Brennpunkten der Übergangsstunde

Babelsberg zu Hause immer noch eine Macht

Hans Schöne wie einst im Mai / Selignow fand zweimal das Tor nicht / Bei den Zwickauern fehlt Schneider sehr

Rot. Babelsberg—Mot. Zwickau
2:2 (2:2)

Rotation (schwarz-weiß): Marquardt; Simon, Bartholomäus, Adam; Harbolla, Tietz; Philipp, Schöne, Selignow, Gießler I, Gießler II. Trainer: Findeisen.

Motor (weiß-rot): R. Baumann; Hertzsch, Neumerkel, Oettler; Kluge; Witzger; Meinhold, Baumann, Franz; Espig, Kaiser. Trainer: Höfer. Schiedsrichter: Kastner (Berlin); Zuschauer: 9000; Torfolge: 0:1 Baumann (28.), 1:1 Selignow (30.), 2:1 Schöne (34.), 2:2 Kaiser (43.).

Ich muß sagen, auf das Spiel der Zwickauer in Babelsberg war ich wirklich gespannt. Schließlich haben sie mit 26 Treffern den zur Zeit erfolgreichsten Sturm unserer Oberliga. Trainer Hans Höfer, der schon bei seiner Trainertätigkeit in Babelsberg viel Wert auf die Vervollkommnung der Technik legte, ist auch jetzt in Zwickau bestrebt, darauf das größte Augenmerk zu richten. Ich hatte Gelegenheit, vor dem Spiel mit ihm zu sprechen. Er bedauerte, daß am vorhergegangenen Sonntag seine Schützlinge das für sie so wichtige Spiel in Weissenfels verlieren mußten; „denn“, so führte Zwickaus Trainer weiter aus, „jetzt

haben wir praktisch den „Omnibus“ verpaßt. Heute in Babelsberg ist für uns nicht viel zu holen. Ich kenne die Rotation-Elf zu gut: Auf eigenem Platz ist sie immer noch eine Macht.“

Der Spielverlauf zeigte, wie recht Hans Höfer mit seinen Worten hatte. Babelsberg war in den ersten 20 Minuten drückend überlegen. Zwickau spielte mit 4 Mann im Sturm, hatte also die Anweisung, aus der Defensive zu operieren. Die ersten Angriffe zeigten aber klar, daß die Gäste mit ihren schnellen und raumgewin-

nenden Angriffen viel gefährlicher waren als die viel zu engmaschig spielenden Babelsberger. Trotzdem hatte Zwickaus Torhüter Baumann Glück. Selignow fand in der 5. und 25. Minute das Tor nicht.

Der Zwickauer Sturm machte das ganz anders. Baumann, der Halbrechte, schoß nach einer herrlichen Einzelleistung in der 28. Minute das Führungstor für Motor. Auswahlhüter Marquardt hatte gegen diesen platzierten Schuß nicht die geringste Chance. Fast postwendend glich Rotation durch Selignow in der 30. Minute aus.

Was ein Treffer für spielerischen Aufschwung geben kann, zeigte dieser Ausgleichstreffer. Hans Schöne spielte wie einst im Mai. Er hatte alle Fäden in der Hand, und die beiden Läufer Tietz und der schnelle Harbolla dominierten im Mittelfeld. Auf dieser wichtigen Mannschaftsposition hatte Babelsberg an diesem herrlichen Fußballsonntag die besten Leute zu stehen. Witzger und Kluge schwammen bedenkl. Günther Schneider fehlte hier sehr.

Reserven: 0:2. Hans Wolfrum

Leipziger verstehen ein Spiel zu entscheiden

Chemie Karl-Marx-Stadt braucht zur Aufpulverung einen Sieg / Junige wieder dabei

Chemie K.-M.-Stadt—SC Rotation
1:2 (0:1)

Chemie (grün-weiß): Haake; Schwerig, Behlow, Junige; Loh, Ahnert; Schulz, Speck, Hübner, Jurek, Lorenz. Trainer: Kukuwitsch.

Rotation (weiß-schwarz): Pröhl; Reichel, Knaust, Bauer; Scherbaum, Fetteke; Weidenböner (ab 52. Hofmann), Hempel, Lembke, Matthäus, Alt. Trainer: Krügel.

Schiedsrichter: Kober (Plauen); Zuschauer: 12 000; Torfolge: 0:1 Matthäus (42.), 1:1 Hübner (47.), 1:2 Lembke (69.).

Diesmal hätte es beinahe zu einem Chemie-Sieg gereicht, aber schließlich fehlte noch einiges, um die Zuschauer zu befriedigen und vor allem den Gegner zu schlagen. SC Rotation Leipzig hatte in den letzten Spielen auch nicht überzeugt und spielte auch in Karl-Marx-Stadt keine überragende Rolle. Aber die Mannschaft besitzt trotz mancher Fehler doch die Fähigkeiten, um ein Spiel zu entscheiden. Einmal gehört dazu eine kompakte Abwehr, eine kalblütige Läuferreihe und im Sturm doch viel individuelles Können. Gerade die körperlich großen Spie-

ler wie Scherbaum, Reichel, Fetteke und nicht zuletzt Knaust können ihren Gegnern schon den Schneid abkaufen und verstehen es auch, sich freizulaufen und stets in der richtigen Stellung zu stehen.

Während des ganzen Spiels aber konnte man beobachten, daß die Mannschaft den Fehler machte, zu scharf und zu hoch den Ball nach vorn zu schlagen. Manchmal hatten es Knaust und Scherbaum wirklich nicht nötig, weit auszuholen; der eigene Sturm leidet nämlich am meisten darunter.

Um Chemie Karl-Marx-Stadt gerecht zu werden, muß man betonen, daß die Elf wirklich Pech hatte und ein Sieg nicht unverdient gewesen wäre. Es ist nicht zu zählen, wie viele Schüsse in der vielbeinigen Abwehr der Leipziger hängen blieben und wie oft Torwart Pröhl manche Chance in großem Stil zunichte machte. Und dann die zwei Gegentore! Beim ersten machte der sonst ausgezeichnete Haake eine recht unglückliche Figur, als er (am Boden liegend) einen lasch abgeschossenen Ball über die Hände ins Tor rollen ließ. Als der zweite Treffer fiel, drängte Chemie stark und war dem Sie-

gestor sehr nahe. Ausgerechnet in dieser Zeitspanne traf aber Lembke zum 2. Male ins Schwarze. Der flache Freistoß prallte unglücklich von einer Spielertraube über die Linie. Es ist klar, daß solch Mißgeschick einer Mannschaft den Nerv rauben kann.

Loh und Ahnert blieben während der 90 Minuten überraschend zurückhaltend, und selten gelangen ihnen Spielzüge, die Druck in den Sturm brachten. So mußten sich Jurek und Speck doppelt mühen, um den Angriff in Schwung zu bringen. Schulz ließ sich ein über das andere Mal in die Abseitsfalle locken und flankte schlecht. Lorenz hat nicht die körperliche Form, um den „Goliath“ Reichel stehen zu lassen. Hübner dagegen zeigte off guten Einsatz, aber im gegebenen Augenblick fehlte ihm die Übersicht, außerdem ist er noch zu eigensinnig und hemmt dadurch den Angriffsfluß seiner Fünferreihe. Nachdem Junige wieder eingesetzt werden darf, steht auch die Verteidigung mit alter Stabilität. Ich glaube, der Mannschaft fehlt zur Zeit nur ein Sieg, um das Selbstvertrauen wieder zu gewinnen.

Reserven: 1:0. Horst Hirsch



Torhüter Jahn in Aktion. Er wirft sich auf einen Flankenball und verhindert damit das Eingreifen des Leipzigers Matthäus.

41. Minute: Das war der echte Hänsicke!

Dresdener Einheit-Elf aber auch wieder im Kommen / Schießen war die Parole Dynamos

SC Einheit—SC Dynamo 0:2 (0:2)

Einheit (weiß): Ritter; Albig, Pfeiffer, Jochmann; Hansen (ab 75. Legler), Nicklich; Arlt, Vogel, Prenzel, Müller, Peterson. Trainer: Siegert.

Dynamo (weiß-rot): Klemm; Michael, Schoen, Bock; Maschke, Heine; Holze, Schröter, Hänsicke, Scheffner, Matzen. Trainer: Petzold.

Schiedsrichter: Schulz (Berlin); Zuschauer: 10 000; Torfolge: 0:1 Michael (30., Freistoß), 0:2 Hänsicke (41.).

„Wir führen jetzt 2:0, diesen Vorsprung gilt es zu verteidigen.“ Ruhig sagte das Dynamo-Trainer Petzold seinen Mannen während der Halbzeit in der Kabine. „Die Verteidiger decken konsequent und stören den Gegner risikolos bei der Ballannahme.“

Diese Worte gab Trainer Petzold seinen Leuten noch mit auf den Weg, und sie waren goldrichtig. Nach dem Wiederanpfiff drückte Einheit eine Viertelstunde lang, suchte mit aller Energie den verlorengegangenen Boden aufzuholen. In dieser Zeit bot sich auch den Stürmern mehr als einmal die Chance, Anschluß und Ausgleich zu erzielen.

Die Spieler um „Matz“ Vogel hatten ihre stärkste Zeit sofort nach dem Anpfiff und in der ersten Viertelstunde nach der Pause. Da wurde rochiert, direkt gespielt, daß man meinte, die frühere starke Dresdener Elf zu sehen (Lattenschuß von Prenzel, verfehrendes Tor von Peterson). Dann

beging man allerdings den Fehler, in der Mitte durchstoßen zu wollen, das Spiel über die Flügel zu vernachlässigen und vor allem zuviel zu dribbeln und zu engmaschig zu operieren. Zugegeben, der Platz in Görlitz ist ein wenig schmal und auch uneben, dennoch war das kein Grund, diese spielentscheidenden Fehler zu machen.

So gab man der Dynamo-Dekkung, die die Worte ihres Trainers jederzeit beherzigte, immer wieder Gelegenheit, erfolgreich einzugreifen. Dabei stellten sich die Abwehrspieler gut auf ihre Gegner ein. „Wir wollen versuchen“, so sagte mir Hans Siegert vor dem Spiel, „mit drei verschiedenen Angriffsvarianten zu arbeiten. Die erste Möglichkeit ist die, daß beide Außen und der Mittelstürmer vorgeschoben spielen, dann die beiden Halben, und zum dritten soll der Arlt zur Mitte wechseln und die Spitze bilden, während Prenzel seine Position einnimmt!“ Das wurde auch des öfteren getan, doch nie verlor die Berliner Dekkung durch diese Maßnahme den Überblick. Herbert Schoen nahm sich stets des am weitesten vorgeschobenen Stürmers an. Das andere regelte sich beinahe von allein.

„Wir schießen aus allen Lagen“, das war die Devise der Dynamo-Stürmer, und sie war richtig. Zwanzig Bälle werden über oder neben das Ziel gehen, der 21. aber trifft, so sagt man oft unter Fußballern, und so war es auch hier. Wie viele Male traf man nicht das 7,32 m breite und 2,44 m hohe

Rechteck. Es ist so groß und war oft doch so klein. Aber zweimal schlug es bei Fritze Ritter ein, und diese beiden Male genügten.

Den Führungstreffer holte der schußgewaltige Michael durch einen Freistoß aus etwa 25 Meter Entfernung heraus. Das zweite Tor erzielte der nach langer Pause mit seinem Rechtsaußen Holze erstmalig wieder eingesetzte Hänsicke durch einen Bombenschuß aus der gleichen Entfernung, der hoch im Dreieck einschlug. Diese 41. Mi-

nute zeigte den echten Hänsicke. Wie einst im Mai gelang ihm diese Aktion. Sie darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß ihm trotz ständigen Bemühens und großen Einsatzes noch einiges daneben ging; daß er — wie auch Karl Holze — noch an sich arbeiten muß.

Wie Trainer Petzold im Sturm, so scheint nun auch Hans Siegert in der Abwehr die richtige Formation gefunden zu haben. Mit Pfeiffer, der einen guten, schon erstanlich kalblütigen Stopper abgab, dürfte das Mittelverteidiger-Problem gelöst sein, und gerade das bereitete den Dresdenern ja in letzter Zeit einige Sorgen und kostete Tore.

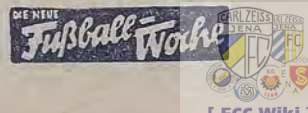
Reserven: 2:0. Klaus Schlegel

Fußballfrühling auf der Eiswiese

Die erwartungsgespantten Fußballwanderer nach Görlitz bekamen in der Stadt an der Oder-Neiße-Friedensgrenze noch am Sonnabend die erste Überraschung serviert. Doch lassen wir dazu den Dynamo-Assistenztrainer Lulu-scheck und Auswechselspieler Pinske auf der gemeinsamen Heimfahrt selbst sprechen.

„Wir waren baß erstaunt, als wir in der Görlitzer Lokalpresse als Vorschauankündigung lasen: Nach Görlitz vertegtes Dresdener Ortsderby! — Langsam mußte doch jeder wissen, daß wir Dynamo Berlin sind!“ Was denken sich manche Sportredakteure!

Einheit Dresden, das am Sonntag im Feld oft ganz gefällig spielte, vor dem gegnerischen Tor aber erneut klüßlich versagte, wird nun am Donnerstag dieser Woche die DDR-Fußballauswahl in Dresden als letzten Trainingspartner vor dem Bulgarienspiel dienen. Trainingspartner und nicht Gegner, und darüber konnte ich nach dem 0:2 noch mit dem Dresdener Angriffsregisseur Matz Vogel plaudern. „Natürlich wollen auch wir möglichst gut gegen unsere A-Auswahl spielen, aber wir wissen, daß es ein Vorbereitungsspiel ist. Übertriebene Härte und falscher Ehrgeiz schaden hier.“ Warum das in Dessau und Halle? Die jungen Spieler beider Mannschaften waren erst ganz vernünftig, aber wieder einmal wollten es die Zuschauer unbedingt wissen. Ich glaube aber, das Dresdener Fußballpublikum, sachkundig und fair, weiß am kommenden Donnerstag genau wie die Einheitsspieler, wozu es geht...



Formspiegel der DDR-AUSWAHL

A-Mannschaft:

Spickenagel: Würde nur wenig beansprucht, zeigte aber trotzdem in jeder Situation sein hervorragendes Können.

G. Busch: Gutes Stellungsspiel, sicher. Hatte beim ersten Tor (Aufsezer) kaum Abwehrmöglichkeiten.

Schaller: Übertrieb diesmal den Lauf mit dem Ball. Zuspield kam zu zögernd.

B. Müller: Effektivvoller Zerstörer, zu effektivvoll manchmal, deshalb nicht immer kontrollierte Schläge.

Marotzke: Als Mittelverteidiger hart und kompromißlos. Es mangelte ihm jedoch noch an etwas genauem Zuspield.

Franke (Erfurt): Wie immer zuverlässig, stellungssicher und schlagstark.

Zapf: Technisch sehr gut, aber taktisch immer wieder zu Rückfällen neigend.

K. Wolf: blieb kluger, konternd Defensivspieler. Kaltblütig, Konditionsschwächen bemerkbar.

S. Wolf: Trennte sich zu spät vom Ball, muß erstklassige Technik mehr in den Dienst des Kollektivs stellen. Ausdauernd.

Giersch: Außerordentlich stark in Abwehr und Offensive. Lediglich zum Schluß machten sich Konditionsschwächen bemerkbar.

Assmy: War diesmal nicht der reißende Flügelstürmer, zeigte sich aber bei allen Kombinationen außerordentlich geschickt.

Schröter: Diesmal mit offensiven Aufgaben betraut. Kluger Lenker seines Sturms, trickreich und fleißig.

Tröger: Spielfreudig, ständig rochierend, insinktischer Torhüter, rasant und wuchtig.

Lemanczyk: Beweglich, technisch ein Köhner. Immer „unterwegs“, sollte allerdings seine Fertigkeiten mehr dem mannschaftlichen Handeln unterordnen.

Meyer: Stellte seine technische Perfektion in den Dienst der Mannschaft.

Wirth: Der Linksaußen verbessert zusehends seine Form. Trotzdem vermißt man noch die überraschenden schnellen Flügelläufe.

Weise: Nach langer Krankheit noch nicht in Bestform. Aber relativ gut. Deshalb zufriedenstellend.

Kaiser: Verspielt. Perfekte Technik, kluger Blick, aber schneller abspielen und beim Steilpaß genauer.

B-Mannschaft:

Marquardt: Wenig beschäftigt, nicht ganz sicher im Fangen, Abstoße ungenau.

Jahn: Sein Reaktionsvermögen stellt ihn den ganz großen Torhütern gleich, er lieferte großartige Partie.

Kalinke: Sehr schlagstark und auch im Kopfball überraschend gut. Er müßte allerdings etwas mehr Übersicht besitzen.

Schoen: Klug eingestellt, nahm immer vorgeschobenen Stürmer des SC Einheit, also taktisch stark. In Kopfballen nicht zu schlagen.

Eilitz: In Schlagtechnik, Härte und Stellungsspiel der beste Verteidiger beim ZSK Vorwärts.

Bauer: Als Verteidiger (in Sofia wird er Außenläufer spielen) schlagsicher, konditionsstark.

Neubauer: Hatte Mühe, wenn Meyer auf halbwegs ausscherte, zeigte sich wiederholt zu hastig.

Rosbigalle: Als Läufer wieder in seinem Element. In repräsentativer Form.

Linder: Pausierte (Verletzung).

Behne: Stark, zielstrebig, schnell und schußstark.

Holtreter: Hält den Ball zu lange. Muß in seinen Handlungen überlegter werden.

Kaiser (Zwickau): Kämpferisch stark, taktisch jedoch unklug, da oft zu weit nach innen rückend.

Speth: Hat Nahkampfhemmungen, sollte mehr von seiner Schußkraft Gebrauch machen.

Franz: Sehr eifrig, stets viel ausweichend, deckt den Ball geschickt, technisch großartig.

Lehrmann: Spielmacher, aber konditionsschwach!

Stendals Abwehr „aufgefressen“

Manndeckung bekam Vorwärts-Stürmern nicht so gut / Aktionen von größter Wirksamkeit

ZSK Vorwärts—Lok Stendal 7:1 (4:0)

ZSK Vorwärts (gelb-rot): Spickenagel; Kalinke, Marotzke, Eilitz; Giersch, Huth; Assmy, Küchler (ab 70. Reichelt), Fritsche, Meyer, Wirth, Trainer: Gyarmati.
Lokomotive (rot-schwarz): Reh; Tanneberger, Lahunta, Werner; Brüggemann, Neubauer; Karlisch (ab 58. Liebrecht), Weißenfels, Gradetzke, Tröger, Muthke. **Trainer:** Gläser.

Schiedsrichter: Wolf (Berlin); **Zuschauer:** 4000; **Torfolge:** 1:0 Wirth (9.), 2:0 Assmy (14.), 3:0 Fritsche (34.), 4:0 Fritsche (37.), 5:0 Fritsche (48.), 6:0 Wirth (85.), 6:1 Gradetzke (87.), 7:1 Fritsche (90., Foulelfmeter).

Nur wenig Resonanz fand dieses Treffen im Frankfurter „Stadion des Friedens“. Dabei hatte besonders die Vorwärts-Elf mit ihren Leistungen eine weit größere Kulisse verdient; denn endlich fanden sich die Berliner, vor allem in der 1. Halbzeit, zu einem Kombinationsfußball zusammen, der auch den höchsten Anforderungen gerecht wurde. Wie oft sah man in vielen früheren Spielen bei dieser Elf den zu einseitig betriebenen Querpaß oder eine Hemmung des Spielflusses durch die Degradierung der technischen Perfektion zum Selbstzweck. Aber diesmal gab es von all dem nichts zu sehen.

Sämtliche vorhandenen Vorzüge, sowohl in technischer als auch in athletischer Hinsicht, wirkten sich aufs reine Mannschaftsspiel aus. Damit entwickelten sich Aktionen von größter Wirksamkeit, die in ihrer Anlage auch jederzeit den Anforderungen des modernen Fußballs entsprachen, und fast ständig waren die Stürmer und auch Läufer in Bewegung. Dadurch wurde nicht nur die gegnerische Abwehr beunruhigt, sondern auch die Grundlage für ein direktes Zuspield geschaffen. Da auch noch der Steil- und auch der Querpaß in ständiger Wechselbeziehung standen, mußten zwangsläufig Tore fallen. Einen der Spieler herauszuheben hieß in diesem Fall den anderen herabzusetzen; denn jeder bot tatsächlich sein Bestes. Trotzdem war es erstaunlich, wie erfolgreich „Rolli“ Fritsche diesmal mitkombinierte und damit endgültig bewies, daß er nicht nur ein Reifer ist. Den spiritus rector in dieser von Ehrgeiz durchdrungenen Fünferreihe stellte aber Meyer dar. Schade, daß er sich gegen Ende des Treffens von seiner gradlinigen Spielweise etwas abbringen ließ.

In der Abwehr paarten sich die Routine und das kluge Stellungsspiel von Eilitz-Marotzke mit der Schnelligkeit von Kalinke zu einem äußerst stabilen Block. Übrigens waren überhaupt die tadellose Schlagtechnik von Eilitz und die Kopfbälle von Peter Kalinke eine Augenweide. Außerordentlich konstruktiv operierte „Bubi“ Giersch, der sowohl hinten als auch vorn stets im Bilde war. Einen weiteren Beweis für seine zur Zeit gute Form lieferte Spickenagel im Tor,

als er einen gefährlichen Schuß von Weißenfels parierte.

Die Stendaler mußten auf ihren Auswahlspieler Lindner verzichten, was nicht ohne Bedeutung für den Angriff war: denn außer Weißenfels hatten sie tatsächlich keinen Stürmer der der Vorwärts-Elf hätte gefährlich werden können. Es war immerhin bemerkenswert, wie sich der gewichtige, nun schon ziemlich bejahrte Halbrechte auf der vorgeschobenen Position des Mittelstürmers durchsetzte. Nur mit großer Mühe konnte ihn Marotzke zeitweilig am Abschluß hindern; denn bekanntlich versteht es Weißenfels außerordentlich geschick, den Ball zu führen und im richtigen Moment abzuspielden.

Der Ehrentreffer kam auch auf sein Konto, als er rechts an Eilitz und Marotzke vorbeizog und einen Mordschuß losließ. Spickenagel konnte nur noch abklatschen, doch vor ihm stand Gradetzke und drückte das Leder endgültig ein. Aber die anderen Stürmer waren technisch zu wenig beschlagen und operierten zu hausbacken, als daß es zu einem wirklich gefährlichen Angriffsspiel kommen konnte.

Die Stendaler Abwehr stellte sich erst nach der Pause auf die Manndeckung ein, während bis zum Halbzeitpfiff ständig zwischen einer Raum- und Manndeckung geschwankt wurde. Diese Umstellung in den letzten 45 Minuten war ein Grund, daß der Kombinationsfluß

des Vorwärts-Sturmes nicht mehr die Zielstrebigkeit und Gefährlichkeit wie vor der Pause atmete. Lothar Wolske

Probegalopp der Leipziger Stadelf

Stadelf—Rotat. SW 4:0 (1:0)

Stadelf (blau-gelb): Busch; Brandt, Knaust, Bauer; Scheibaum, Fettke; Walther, Fröhlich, Hempel, Baumann, Lembke (ab 46. Jeßner I, Wurzen). **Trainer:** Krügel.

Rotation (schwarz-weiß): Klank (ab 74. Rosberg); Rödig, Creutz, Müller; Pampel (ab 72. Lorenz), Bäsack; Wengler, Wagner, Haase, Lotz, Lorenz (ab 46. Heinrich). **Trainer:** Carolin.
Schiedsrichter: Schaub (Leipzig); **Zuschauer:** 500; **Torfolge:** 1:0 Walther (17.), 2:0 Jeßner I (70.), 3:0 Fröhlich (76.), 4:0 Fröhlich (88.).

Zur Vorbereitung auf größere Aufgaben (Dynamo Kiew, Messepokal) absolvierte Leipzigs Stadtvertretung im Bruno-Plache-Stadion ein Übungsspiel, das dem verantwortlichen Trainer Krügel Aufschlüsse über die stärkste Besetzung der Messestadt bringen sollte. Dieses Vorhaben dürfte insofern von Erfolg gewesen sein, als Abwehr und Deckung ihre Aufgabe gut erfüllten und in dieser Aufstellung eingesetzt werden können.

Fritz Zimmermann

Kumpel hatten in Technik ein Plus

Aber Wirbelwind Bialas entschied die Partie

SC Empor—SC Aktivist 2:1 (1:0)

SC Empor (blau): Lippert; Schaller, Zapf, Singer; Schneider, Pöschl; F. Bialas, A. Bialas, Holtreter, Zedel, Speth. **Trainer:** Pfau.

SC Aktivist (schwarz-gelb): Jünemann; Krüger, Ratsch, John, Auras, Lehmann; Pietrozak, Schurmann (ab 70. Redlich), Lemanczyk, Weist, Gronau. **Trainer:** Schober.

Schiedsrichter: Meißner (Dommitzsch); **Zuschauer:** 14 000; **Torfolge:** 1:0 A. Bialas (6.), 1:1 Weist (46.), 2:1 A. Bialas (48.).

Auf nebelfeuchtem Rasen stellten sich beide Mannschaften zu einem Kampf, der allerdings, und das besonders durch die Empor-Elf, im Zusammenfluß der Kombinationen nicht immer hielt, was man erwarten durfte. Wenn auch der Rasen glatt und dadurch die Ballarbeit erschwert war, so ist es doch nötig, wenigstens über große Strecken des Spiels, technische Harmonie zu demonstrieren. In dieser Hinsicht hatten die Kumpel ein Plus. Sie spielten aus der Tiefe gestaffelt, für das Auge angenehm, wobei man allerdings nicht wortlos am oft unfairen Spiel einiger Briesker vorbeigehen darf. Härte soll sein, die wünschen wir sogar, aber was in einigen Fällen Ratsch, Krüger und Lehmann taten, das überschritt die Grenzen des Zulässigen.

Empor ließ den Mannen aus

Brieske im Mittelfeld zuviel Raum zur Entwicklung, wodurch oftmals im Rostocker Strafraum heikle Situationen entstanden. Hinzu kam, daß Singer hinter dem für den verletzten Minuth läufernden Pöschl längere Anlaufzeit brauchte, um Tufchühling zu seinem Antagonisten zu bekommen. Zedel zerriß nicht wenig durch Spiel aus der „Anhalte“ den Faden über die Stationen, was wesentlich dazu beitrug, daß das Rostocker Spiel nicht wie gewohnt zwingend verlief. Jünemann und Lippert hatten Möglichkeiten zum Beweis ihres Könnens und taten dies mit Bravour. Beide Mannschaften spielten offensiv, wobei Brieske die wirkungsvollere Elastizität in der Umschaltung von Abwehr auf Angriff und umgekehrt zeigte.

Das Spiel begann mit Angriffskombinationen beider Vorderreihen, die aber durch Nervosität nicht zur Perfektion gelangen. In der 6. Minute lief der Ball in einer schönen Kombination durch die Reihen der Empor-Spieler, und ein herrlicher Kopfball des Wirbelwindes Arthur Bialas brachte die 1:0-Führung der Hafensstädter, die zu verhindern Jünemann keine Chance blieb.

Bis zur Halbzeit war verteiltes Spiel, wobei beide Sturmreihen Möglichkeiten der Torerzielung ausließen. Die zweite Halbzeit war noch keine 30 Sekunden alt, da hatte sich Brieske vom Anstoß weg so zwingend durch die Empor-Abwehr hindurchgespielt, daß Weist nur noch an Lippert vorbei zum Ausgleich einzuschleichen brauchte. Das war eine schöne Leistung!

Die Freude des SC Aktivist dauerte allerdings nicht lange, denn schon knappe drei Minuten später hatte Empor durch ein eine Kombination abschließendes „Schieben“ von Arthur Bialas wieder die Führung übernommen. Auf beiden Seiten wechselten die Situationen so schnell, daß dieses Treffen, mehr aus dem Blickpunkt des Einsatzes gesehen, spannend blieb. Ein Unentschieden hatten sich die ohne den noch immer verletzten Franke spielenden Kumpel verdient, aber Tore zählen nun einmal, und Empor erzielte eins mehr.

Die Reserve machte es der Oberliga gleich, denn auch hier blieben mit 2:1 die Punkte in Rostock.

Peter Spengler

Oberliga zum Freundschaftsmonat

Festigt die Freundschaft mit der großen Sowjetunion!

Wir Sportler des Fußball-Oberliga- und Reserve-Kollektivs des SC Dynamo Berlin melden zu Ehren des Monats der deutsch-sowjetischen Freundschaft eine 100prozentige Mitgliedschaft in der Gesellschaft. Die unverbrüchliche Freundschaft mit den Völkern der Sowjetunion ist eine wichtige Voraussetzung für die Erhaltung des Friedens. Stets und ständig ist es die Regierung der Sowjetunion, die ehrlich und unermüdet für die nationalen Interessen des deutschen Volkes eintritt. Die Konferenz der Außenminister in Genf beweist erneut, wie sich der sowjetische Außenminister Molotow für die baldige Regelung des deutschen Problems auf friedlichem Wege einsetzt.

Folgt unserem Beispiel, macht die Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjetunion und dem deutschen Volke zur Herzenssache eines jeden!

Fußball-Oberliga- und Reserve-Kollektiv Sportclub Dynamo Berlin

Die BSG Lokomotive Stendal bildete ein Partei-Aktiv, bestehend aus den Sportfreunden Gläser, Muthke, Reh, Behling und Brüggemann. Dieses Aktiv hat sich die Aufgabe gestellt, noch in diesem Monat alle Spieler des Oberliga-Kollektivs, die noch nicht Mitglied sind, für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu werben.

Trainer sahen die Bulgaren

**Unser Gegner ist schneller und technisch versierter /
Siegchance durch kluge Taktik und Einsatzbereitschaft**

Es ist das erstmal, daß unsere verantwortlichen Auswahltrainer den nächsten Länderspielgegner vorher studieren konnten, so wie es notwendig ist und wie es in Zukunft immer sein soll. Ihre Eindrücke und einige sich daraus ergebende Schlußfolgerungen haben sie für unsere Leser niedergeschrieben.

ich also zwei startschnelle Verteidiger, die sich nicht so leicht austricksen lassen, und ich denke, daß Karl Wolf mit seiner Härte in der Lage sein wird, den Aktionsradius von Koleff einzuengen. Es wird übrigens sehr wichtig sein, daß unsere Hintermannschaft genügend Härte mitbringt, denn das Spiel in Sofia hat gezeigt, daß die Bulgaren dadurch leicht aus der Fassung zu bringen sind.

Die bekannte englische Härte ist einer der Gründe, daß nur zwei Tore erzielt wurden. Zum anderen ist aber auch die Schußschwäche an dem zahlenmäßig geringen Erfolg schuld. Dazu wurde noch taktisch unklug gespielt. Die Außenläufer Boskoff und Pateff hatten das Mittelfeld für sich, was sie dazu verleitet, mit dem Ball am Fuß nach vorn zu stürmen, womit der Angriffsraum noch weiter eingeengt wurde.

Insgesamt gesehen jedoch sind uns die Bulgaren technisch und in der Schnelligkeit überlegen, so daß wir nur dann gewinnen können, wenn wir ihre noch vorhandenen Schwächen ausnutzen und mit großem Ehrgeiz bei der Sache sind. Das Spiel der Bulgaren gegen die CSR acht Tage vor unserem Länderkampf in Berlin wird mir sicher noch einige Aufschlüsse geben können.

Das Spiel Bulgarien B gegen Rumänien B war ein ausgesprochenes Klassenpiel. Es gab dem Betrachter aber auch wirklich fast alles! Es gab also keine Enttäuschung, die sich gerade leider bei internationalen Vergleichen, von denen man sich besonders viel verspricht, oft einstellt. Dieses Spiel war ein Leckerbissen! Und deshalb ist es von großem Wert für unsere Auswahlmannschaften, daß es in Sofia unter Beobachtung eines Trainers der DDR stand.

Diese bulgarische Mannschaft des 8. Oktober 1955 hatte fast alle Vorzüge, die eine Ländermannschaft haben sollte. In ihr vereinigten sich körperliche Kraft und Größe, Jugend und Erfahrung, Beweglichkeit, Sprungkraft und Schnelligkeit, unbekümmertes Draufgängertum und abschätzende Kühle, Temperament und Tatendrang, Wucht und gute Technik, Geschick und taktische Abstimmung, Schnelligkeit, Schußkraft und bei aller gnadenlosen Härte die Fairneß. Und diese durch den Sieg gegen Rumänien moralisch zusammengewachsene Mannschaft hat den großen Vorteil, sich vor dem Spiel gegen unsere Vertretung in Prag am 13. November 1955 in einer Auseinandersetzung mit der Auswahl der CSR noch einmal in allen Einzelheiten zu überprüfen.



Das ist die überragende Persönlichkeit der bulgarischen Nationalmannschaft, der Halblinke Koleff, hier beim Torschuß gegen Englands Amateure im Sofioter Armee-Stadion (an gleicher Stelle wird unsere B-Mannschaft am 20. November antreten). Es wird darauf ankommen, den „bulgarischen Puskas“ besonders aufmerksam zu „betreuen“.



Janos Gyarmati

Vierzehn Tage nach meinen Kollegen Oswald Pfau hatte ich Gelegenheit, in Sofia die Bulgaren studieren zu können. Ich war sehr neugierig auf die A-Mannschaft, hatte mir doch mein Kollege soviel Gutes von der zweiten Nationalvertretung erzählt. Andererseits waren die Berichte, die ich aus Bukarest vom 1:1-Spiel gegen Rumänien erhielt, für die Bulgaren wenig schmeichelhaft.

Das Spiel im Wasil-Lewski-Stadion gegen die englischen Amateure konnte mir leider nicht einen vollständigen Eindruck von der Leistungsstärke der gesamten bulgarischen Elf vermitteln. Dazu war die Begegnung zu einseitig. Die Engländer gingen von vornherein mit der Devise in den Kampf, so wenig wie möglich Tore einzu-stecken. Sie bildeten gleich nach dem Anpfiff vor dem Strafraum eine dichte Abwehrkette und beschränkten sich auf gelegentliche Durchbrüche. Die bulgarische Hintermannschaft hatte demzufolge so gut wie nichts zu tun, weshalb ihre Einschätzung schlecht möglich ist. Desto besser konnte ich allerdings den Sturm und das Spiel der Außenläufer beobachten.

Die überragende Persönlichkeit in der bulgarischen Angriffsreihe ist der Halblinke Koleff. Dieser Mann bringt fast alles mit, was ein internationaler Klassenmann haben muß. Mit dem wendigen Linksaußen Janeff haben die Bulgaren einen linken Flügel, von dem die größte Gefahr für die gegnerische Verteidigung ausgeht. Gefährlich ist auch der Flügelmann auf der anderen Seite, Milanoff. Um die beiden schnellen Außen halten zu können, brauche



Oswald Pfau

Der Spielpartner des 20. November 1955 — Bulgarien — ist ein starker Vertreter des Fußballs. Das müssen wir sehen und entsprechend für unsere Spiele bedenken. Nur eine große, vom Gefühl der restlosen Hingabe getragene Leistung läßt uns achtbar in die Kabinen zurückkehren. Daß unsere Sportler alles geben werden, davon sind wir überzeugt. Und dafür haben sie auch unser volles Vertrauen. Sie wissen, daß die Deckung der Bulgaren unbarmherzig hart und kompromißlos ist, daß der Angriff „Wind in die Bude“ bläst und daß unser Gegner spielerisch viel kann. Aber auch unsere Spieler haben Gaben, Fertigkeiten und Talente, mit denen sie international Eindruck hinterlassen. Favorit ist Bulgarien mit der größeren Erfahrung, mit der besseren Athletik und der gewandteren Technik. Unsere Mannschaften sind deshalb aber doch nicht chancenlos; denn wir wissen, welche Berge gute Freunde versetzen können, zu welchem Elan sie sich aufschwingen können und was mit taktischer Disziplin zu erreichen ist.

Bulgariens Bilanz 1954

A-Mannschaft spielte

- 7. 1. Kairo gegen Ägypten 0:1
- 27. 1. Beirut gegen Libanon 3:2
- 25. 5. Sofia gegen Ägypten 2:1
- 26. 6. Sofia gegen Polen 1:1
- 19. 10. Bukarest gegen Rumänien 1:1
- 19. 10. Sofia gegen England 2:0

B-Mannschaft spielte

- 26. 6. Warschau gegen Polen 1:1
- 8. 10. Sofia gegen Rumänien 2:0

Stendal wies den richtigen Weg

Ohne Horst Franke, Minuth und Weise wird Oswald Pfau ins Spiel gehen

Eine erfolgreiche Steigerung der B-Vorbereitung für das Länderspiel am 20. November in Sofia ist nach den Stendaler Tagen der letzten Woche unverkennbar. Weniger gar in spielerischer als in mannschaftsharmonischer und organisatorischer Hinsicht. Stendal gab das Beispiel, wie man einen solchen Lehrgang durchführt: Die Betreuung durch die BSG Lokomotive war vorbildlich. Die Absprache zwischen den Trainern Pfau und Gläser offenbarte im Mittwochspiel nachdrücklich, daß man eine Mannschaft sehr wohl in einem Übungsspiel taktisch einstellen kann. Stendal kopierte Bulgariens Stil in der ersten Halbzeit gewissenhaft, und Gerhard Gläser (am Spielfeldrand) gab dazu immer wieder die entscheidenden Anweisungen, so, wie es Oswald Pfau von ihm gewünscht hatte. Wenn ich deshalb am Anfang meines Berichtes ein Lob den Stendalern spende, dann hat das seine triftigen Gründe. Und das Lob gebührt nicht nur Trainer, Spielern und Funktionären, sondern erfreulicherweise auch dem Stendaler Publikum, das während des ganzen Spieles objektiv den Leistungen Beifall zollte.

Wie schwer es ist, sich auf die Bulgaren einzustellen, das zeigte vor allen Dingen — wie gesagt — die erste Halbzeit. Stendal kontierte aus der Defensive mit einem stark offensiven

linken Verteidiger. Die Folge: Die Auswahl wurde immer offensiver, das Spiel zu eng und die Torchancen gering. Erst nach dem Wechsel änderte sich das Bild. Franz rochierte (er hat sich die Kritik seines Trainers zu Herzen genommen) Heißig auf die Flügel, Behne-Kaiser forcierten das Flügelspiel, weil sie Platz hielten, und Hansi Speth (nur noch härter im Zweikampf) ging endlich in der ihm zugeordneten Dirigentenrolle auf.

Und trotzdem: Lieber hätten wir gerade jetzt Herbert Holtfreter im Sturmzentrum gesehen, denn in dieser zweiten Halbzeit hatte die B-Auswahl endlich Raum und spielte mächtig auf. Franz nutzte den Raum, aber Holtfreter wäre noch mehr auf die Flügel gewandert, weil das seine große Stärke ist, die er in der ersten Halbzeit nicht ausspielen konnte. Nach Stendals 1:0-Führung fielen dann die vier Tore der Auswahl (Behne, Lehmann, Behne, Speth), von denen der letzte Treffer ein Musterbeispiel modernen Fußballs war.

„Horst Franke und Heinz Minuth fahren nicht mit nach Sofia, auch dann nicht, wenn sie bis dahin restlos von ihren Verletzungen genesen sind. Natürlich zählen sie nach wie vor zum B-Stamm, aber die Reise treten nur Spieler an, die an den Lehrgängen teilgenommen und durch ihren Einsatzwillen bewiesen

haben, daß sie mit dem Herzen dabei sind“, sagte Oswald seinen Spielern und gab anschließend das Sofioter Angebot bekannt, also die Spieler, die sich am 14. November 1955 in Strausberg treffen (mittwochs steigt noch ein abschließendes Trainingsspiel gegen Motor Berlin), um am Donnerstag die Flugreise nach Sofia anzutreten: Marquardt, Jahn (Tor); Eilitz, Kalinke, Schoen, Franke (Verteidigung); Rosbigalle, Bauer, Neubauer (Läufer); Lindner, Behne, Holtfreter, Franz, Speth, Kaiser und Lehmann (Sturm).

Fraglich ist noch die Aufstellung von Werner Eilitz, dessen gute Form Janos Gyarmati bewogen hat, ihn eventuell in der A-Mannschaft spielen zu lassen, da Gerhard Marotzke verletzt ist. Es ist klar: Die erste Garnitur geht vor, aber trotzdem sollte ein Spielerwechsel immer durch eine Absprache zwischen den beiden Trainern erfolgen. Und noch eins: Besteht die Garantie, daß Eilitz in der A-Elf zum Einsatz kommt, dann ist nichts gegen seine Verwendung zu sagen. Ist er aber nur Auswechsler, dann sollte er nach Sofia fliegen, weil er der einzige Spieler ist, der Herbert Schoen im Falle einer Verletzung als Stopper vertreten kann. Und in der A-Elf kann Kurt Zapf sowohl stoppen als verteidigen.

Gustav Herrmann



Mit der "Fu-Wo" an allen Brennpunkten der Übergangsstunde

Drei jagen den neuen, alten Spitzenreiter

Red./Heg. Die Freude für Fortschritt Meerane hat nicht lange gedauert. Mit einem mehr als mäßigen Sieg gegen Chemie Wolfen, der erst in den letzten Minuten zahlenmäßig so überzeugend ausfiel, eroberte sich Motor Altenburg postwendend wieder die Spitze zurück. Drei starke Mannschaften stehen jetzt mit je zwei Piuspunkten Rückstand dahinter und werden es dem Abonnement-Tabellenführer für die Zukunft recht schwer machen. Besonders überzeugend hat diesmal die Leistung des SC Wissenschaft, und der Dank dafür war der erstmals in dieser Saison erreichte zweite Platz. Das große Plus der Studenten, die immer wieder bemerkte Schnelligkeit, kann auch der Ortsnachbar für sich in Anspruch nehmen. In einem auf hoher Stufe stehenden Kampf trennte sich der SC Chemie von Motor Dessau gerechterweise Unentschieden. Das läßt beiden die Möglichkeit, selbst den Vorstoß zur Spitze zu unternehmen. Was sind bei dieser Ausgeglichenheit schon zwei oder drei Punkte Unterschied! Daß wir mit einem Mal auch Motor Nordhausen im Vorderfeld finden, hätte vor einigen Wochen noch kaum jemand geglaubt. Man bedenke, sich von 1:7 Punkten am 5. Spieltag auf 10:8 Punkte emporzurappeln, das ist wahrhaftig beachtlich! Genau den umgekehrten Weg nimmt — wir sagten es schon beim letztenmal — Empor Wurzen. Noch einige Minustore mehr, und Empor hat mit dem ewigen Pechvogel Chemie Zeitz die Plätze am

Tabellenende gewechselt. Beide wurden von Großräschen überrundet, das gegen Motor Jena ein beachtliches 0:0 herausholte. Die Clubelf bringt es einfach nicht mehr fertig, eine massierte Abwehr auseinanderzureißen. In der nächsten Ausgabe werden wir uns mit den Gründen der Leistungsschwankungen beim SC Motor ausführlich beschäftigen.

Wurzen rutscht weiter ab

Motor Altenburg	9	6	1	2	23:13	13:5
SC Wissensch. Halle	9	4	3	2	23:15	11:7
Fortschr. Meerane	9	4	3	2	15:11	11:7
Motor Dessau	9	4	3	2	19:19	11:7
SC Chem. Halle-L.	9	4	2	3	24:17	10:8
Mot. Nordh.-West	9	4	2	3	21:18	10:8
Mot. Mitte Magdeb.	9	4	1	4	26:27	9:9
Chemie Glauchau	9	4	—	5	23:24	8:10
Chemie Wolfen	9	3	2	4	20:21	8:10
Wismut Gera	9	3	2	4	19:20	8:10
SC Motor Jena	9	3	2	4	17:18	8:10
Aufb. Großräschen	9	3	1	5	14:34	7:11
Empor Wurzen	9	2	2	5	14:18	6:12
Chemie Zeitz	9	2	2	5	9:22	6:12

Am kommenden Sonntag, 14.00 Uhr: SC Wissenschaft Halle—Chemie Glauchau, Wismut Gera—SC Halle-Leuna, Motor Dessau—Aufbau Großräschen, Empor Wurzen—SC Motor Jena, Fortschritt Meerane—Chemie Zeitz, Motor Mitte Magdeburg—Motor Altenburg.



Motor Nordhausen errang am Sonntag seinen dritten Erfolg hintereinander. Mit dem 3:1-Sieg gegen Wurzen begann es. Motor-Torhüter Fleischmann war hier allerdings bei einem Wurzener Durchbruch zu spät herausgelaufen, konnte Keil II zwar noch am Torschuß hindern, aber den Ball nicht festhalten. Nach wie vor ein Bollwerk in der Abwehr von Chemie Wolfen ist Mittelverteidiger Büchner I. Hier ist er abermals schneller als der Glauchauer Halbstürmer Hähle. Gerhard, Winkler

Quittung für schlecht eingestellte Abwehr

Wismut Gera—Fortschritt Meerane 3:2 (2:1)

Wismut (weiß): Offrem; Witte, Barth, Töpel; Langenthal, Schröpfer; Krauß, Petzold, Schenke, Pommer, Schüller. Trainer: Melzer.

Fortschritt (blau-rot): Löschner; Baumgart, Engelmann, Wohlfahrt (ab 46. Kralizeck); Thate, Mühlbecher; Lichtenstein, Fischer, Kralizeck (ab 46. Hoffmann), Flehmig, Czaja. Trainer: Müller.

Schiedsrichter: Kühnert (Dresden). Zuschauer: 8000. Torfolge: 0:1 Czaja (6.), 1:1 Petzold (9.), 2:1 Petzold (12., Elfmeter), 3:1 Pommer (64.), 3:2 Czaja (86.). Reserven: 2:2.

„Die Geraer sind bestimmt nicht so schlecht, wie man dem augenblicklichen Tabellenplatz nach annehmen könnte“, sagte mir vor dem Spiel Fuwo-Mitarbeiter Paul Heuschkel. Ich mußte ihm nach dem Spiel recht geben, denn der neue Tabellenführer wurde nur eine Woche alt! Kennzeichnet das nicht die Lage in der I. Liga, spricht es nicht für die Ausgeglichenheit und aber auch für die Unbeständigkeit der Mannschaften?

Die Mannen um Engelmann haben am Geraer Steg schon immer unglücklich gekämpft. 1951 kostete ein 0:1 den Abstieg aus der Oberliga, vor wenigen Wochen ein 1:3 den Erfolg in der Toto-Vergleichsrunde und nun die Tabellenführung, die man sich redlich und — wie man nach dem Geraer Spiel sagen kann — zu Recht erkämpft hatte. Was der Mannschaft fehlt, sind eine noch größere Harmonie und der Gedanke an das Kollektiv. Man kann nicht verstehen, wenn Lichtenstein zweimal wegen absichtlichen Handspiels verwahrt wird und das dritte Mal doch noch hinläng, so daß er vom Platz mußte. Man kann es nicht! Andererseits zeigte sich aber, als Kühnert in der 12. Minute auf den Elfmeterpunkt wies, welcher gute Kern in der Mannschaft steckt. Keiner sagte einen Ton, obwohl auch meiner Meinung nach die Entscheidung sehr hart ausfiel. Schenke wäre auch ohne die Behinderung im Strafraum durch Mühlbecher nicht mehr an das Leder gekommen.

Wismut-Kapitän Herbert Petzold ließ sich die Chance, seine Elf in Führung zu bringen, nicht entgehen. Dieses Tor war aber auch gleichzeitig der Punkt hinter dem blendenden Anfang in diesem Spiel. Vielleicht waren diese drei Tore auch nur deshalb möglich, weil es mit der Einstellung der Abwehrreihen auf den Gegner mächtig haperte. Tor Nr. 1 — Deckungsfehler! Flehmig schoß an einer Abwehrmauer von sechs Geraern vorbei zu Czaja, ein kurzes Dribbling, ein scharfer Schrägstoß, und die Gäste führten 1:0. Drei Minuten später kam Petzold 25 m rechts vor dem Meeraner Tor zum Schuß. Keiner der vier im eigenen Strafraum stehenden Meeraner ging dazwischen, und auch der überraschte Löschner schaute zu, wie der Ball zum 1:1 einstieg.

Der Elfmeter schließlich schien die Kampfmoral der Meeraner für den Moment zu bremsen. Die Geraer vermaßen aber die Chance, schon vorzeitig die Begegnung zu entscheiden, indem man nicht darauf einging, als Schröpfer, stark offensiv werdend, zum Angriff blies.

Beide Stürmerreihen blieben trotz der leichten Flaute kreuzgefährlich. Auf der einen Seite war Petzold der Initiator, auf der anderen Flehmig. Fortschritt beging nur den Fehler,

den den Faden haltenden Mann zu sehr in den Mittelpunkt zu stellen. Lediglich mit seinem linken Nebenmann Czaja verstand sich der Meeraner Halbrechte „blind“. Doch der Flügelstürmer riskierte — er hatte übrigens die meisten Chancen — zuwenig. Fischer wirkte wieder zu umständlich, war aber mit seinem starken Kopfballspiel mehrmals gefährlich zur Stelle. Von den Läufern muß man den jungen Mühlbecher noch hervorheben. Ihm fehlt es zwar etwas an Erfahrung, doch lag seine Stärke in der Abwehr darin, die Absicht des Gegners rechtzeitig zu erkennen und zu durchkreuzen und im Angriff den Sturmkollegen druckvoll zu helfen.

Was den Geraer Sieg rechtfertigt, war die größere kämpferische Einsatzbereitschaft, die sauberen Züge in der Kombination. Wenn es im Sturm auch noch manchen Leerlauf gab, so spürte man doch, daß mit der Mannschaft gearbeitet wird. Der junge Krauß gefiel als Flügelstürmer nicht schlecht, und auch Schröpfer sowie Töpel (nach anfänglichen Schwächen) boten als die jüngsten Spieler der Mannschaft eine gute Partie. Helmut Gerhardt

Beim Konterschlag fehlte die Kondition

SC Chemie Halle-Leuna—Motor Dessau 2:2 (1:0)

SC Chemie (grünweiß-weiß): Melchior; Strickner, Rauschenbach, Oelze; Bierbaum, Imhof; Jaukus, Lehrmann, Lehmann, Schmidt (ab 72. Heyer), Hoffmann. Trainer: Sockoll.

Motor (rot-weiß): Röschén; Böhme (ab 61. Dölle), Fenske, Köppe; Hoffmann, Kossak; Müller, Stiller, Kersten, Wangemann, Ilsch. Trainer: Fritsch.

Schiedsrichter: Franke (Jahnsdorf). Zuschauer: 12 000. Torfolge: 1:0 Lehmann (28.), 2:0 Lehmann (49.), 2:1 Ilsch (71.), 2:2 Kersten (83.). Reserven: 1:2.

Wie schön, wie technisch sauber die junge hallische Club-Elf schon spielen kann, wurde in den ersten 30 Minuten dieses Spieles offenbar: Auf Grund ihres flüssigen Spieles und des von ihnen bestimmten Tempos beherrschten die Hallenser mit schnellen Aktionen die Szene. Im Angriff lief der Ball, daß es eine Freude war. Mit kraftvollen Dribblings, genauem Paßspiel und wohltemperierten Vorlagen, vor allem von Schmidt, Lehrmann und dem in diesem Zeitabschnitt stark offensiven Imhof an Lehmann und die beiden Außen Jaukus und Hoffmann wurde die Dessauer Motor-Elf eine Zeitlang arg ausgespielt. Röschén war, manchmal allerdings etwas zu betont artistisch, ununterbrochen in Aktion und holte sich viel Beifall vor allem durch seine „fliegenden Paraden“, mit denen er sich den Flanken entgegenwarf. Stärkere Konzentration im Moment des Torschusses hätte aber die Gastgeber zahlenmäßig klarer als mit 1:0 in Front gebracht.

Aber auch in dieser Zeit, in der Halle das Spiel führte, blinkte es wieder und wieder durch, welche Schwierigkeiten die engere hallische Abwehr mit dem viel rochierenden, in ständiger Stellungsveränderung befindlichen

Dessauer Sturm hatte. Und noch eines: ruhig und sicher behauptete sich Stopper Fenske im Dessauer Abwehrzentrum, seine Schläge erreichten wieder und wieder den eigenen Stürmer, während sein Gegenüber Rauschenbach noch lernen muß, dem erfolgreichen Störungsspiel den Blick für den Spielaufbau, den gezielten Abschlag und das Spiel mit dem linken Bein hinzuzugesellen.

Nach einmal nach Halbzeit schlug Halle zu, aber es war schließlich doch Röschéns Fehler, daß sich der Ball in Bogenlampenart, von dem nach linksaußen ausgewichenen Lehmann geschossen, über ihn hinweg im rechten oberen Winkel ins Tor senkte.

Dann nahm Dessau Dölle ins Spiel, besetzte einige Stellen um und begann zu kontern. Und das auf Grund seiner spielerischen Reife und Routine außerordentlich wirkungsvoll. Dölle tauchte plötzlich linksaußen auf, seine Flanke erreichte Ilsch zentimetergenau zum zielsicheren Kopfstoß, der Melchior keine Chance ließ. Damit begann Dessaus energischer Endspurt, bei dem die Grünweißen an Kondition noch nicht ganz mithalten konnten und sich durch den mannschaftlich gut ausgeglichenen Gegner in reines Lebensspiel drängen ließen. Und doch war es auch hier erst ein Torwartfehler, der den Ausgleich brachte. Melchior warf sich bei einem straffen Flachschoß Stillers etwas zu weit, vermochte das Leder nicht sofort unter sich zu bergen, und ehe er nachzufassen vermochte, hatte es Kersten ins Netz gejagt.

Insgesamt betrachtet ein doch wohl leistungsgerechtes Unentschieden, so nahe Halle für lange Zeit auch dem Siege war. Aber auch diese junge Mannschaft gewinnt Sonntag für Sonntag an Reife. Werner Strick

Mit der "Fu-Wo" an allen Brennpunkten der Übergangsrunde

Ein Selbsttor Signal zum Ansturm

Motor Altenburg-Chemie Wolfen 4 : 1 (1 : 1)

Motor (gelb-schwarz): Kerat, Rössner E., Herr-Caci, Sittner; Gottschald, Thiere; Hoffmann, Schnellberg, Spindler, Grölitzsch, Stössel (ab 58. Schen), **Trainer:** Walseck.

Chemie (grün): Schreiber; Nohl, Büchner I, Dreßig; Riediger, Merkel; Erdmann, Stanzik, Büchner II, Köling, Wawrziniak. **Trainer:** Worbs. **Schiedsrichter:** Gogler (Leipzig). **Zuschauer:** 6000. **Torfolge:** 0 : 1 Gottschald (3., Eigentor), 1 : 1 Gottschald (26.), 2 : 1 Nohl (69., Eigentor), 3 : 1 Hoffmann (83.), 4 : 1 Hoffmann (89.).

Vom Anpfiff an waren die Wolfener im Bilde und rissen immer wieder mit ihrem weiträumigen Flügelspiel beträchtliche Lücken in die seit einigen Spielen nicht sehr sattelfeste Deckung der Motor-Mannschaft. Bereits in der 3. Minute war es Gottschald, der eine bedrohliche Situation vor dem Altenburger Gehäuse nur noch durch ein unglückliches Eigentor „klären“ konnte. Dieser Schreck des überraschend schnellen Verfüßtreffers wirkte sich auf die gesamte Mannschaft nachteilig aus, und es bedurfte einer langen Zeit, ehe Gottschald sein Eigentor durch einen herrlichen 18-Meter-Schuß egalieren konnte. In den folgenden Spielminuten war dann die Altenburger Mannschaft tonangebend und beschwor nun ihrerseits ebenfalls heikle Situationen für die Gäste herauf, wobei sich aber zeigte, daß auch die Deckung der Gäste schlagstark und sicher war.

Auch in der zweiten Halbzeit sah man auf Seiten der Gastgeber meist zerfahrenes Spiel, und auf Grund dessen, daß die Altenburger

Außenläufer den Gästen das Mittelfeld überließen, konnten diese ihr Spiel so aufziehen, wie es ihnen beliebte. Mitten in diese Drangperiode der Gäste fiel dann schließlich durch ein Eigentor die überraschende 2 : 1-Führung der Altenburger. Von diesem Zeitpunkt an zeigte sich auch der Altenburger Sturm etwas aktiver, und endlich wurden erfolgversprechende Angriffe aufgezeigt, die schließlich zu turbulenten Szenen vor Wolfens Tor führten. Die Altenburger Stürmer verstanden es aber vorerst trotz allem nicht, die vorhandenen Großchancen zu Treffern zu verwerten. Erst als wenige Minuten vor Spielende Schellenberg nach sauberer Vorarbeit Hoffmann bediente,ieß es 3 : 1, und dann war es schon in der nächsten Minute abermals Hoffmann, der, wiederum nach guter Vorarbeit von Schön, zum 4 : 1 verwandeln konnte.

Alles in allem gesehen ist der Ausgang des Spieles treffermäßig entschieden zu hoch und in gewisser Hinsicht als überaus glücklich zu bezeichnen. **Fritzsche**

Das „dicke“ Ende folgte nach

Chemie Glauchau-Empor Wurzen 2 : 1 (2 : 0)
Chemie (grün): Krauthoff; Otto, Petzold, Seifarth; Richter, Schwager; Holze, Hähle, Holzmüller, Schneider, Beyer. **Trainer:** Fröhlich.
Empor (blau): Reinicke; Müller II, Jeßner II, Klamt; Kupzok (ab 46. Walter I), Maschke; Jeßner I, Hinneburg, Keil II, Müller I, Keil I. **Trainer:** Studener.

risikolos verteidigte. Auch der viel gerühmte und auch nicht unbekannt linke Flügel der Motorelf mit Pfeiffer und Schnieke vermochte nicht annähernd an die Glanzform anzuknüpfen. Entschlossen fuhren ihnen immer wieder Kossiel und Wildner in die Parade, das übrige besorgte der standfeste Langer als ruhender Pol in der Aufbauintermannschaft.

Weit unbekümmerter und recht respektlos vor dem glanzvollen Namen Oehler zog der Aufbauangriff mit Zocher und Fronzeck als Triebfedern und Grünwald als Erstling auf halblinks seine Fäden. Nur fehlt hier noch ein Schuß Spritzigkeit und Kaltblütigkeit.

Erwin Zeiß

Schiedsrichter: Becker (Halberstadt). **Zuschauer:** 4000. **Torfolge:** 1 : 0 Beyer (31.), 2 : 0 Holzmüller (44.), 2 : 1 Keil I (89.). **Reserven:** 3 : 1.

Wechselhaft wie das Herbstwetter waren die Leistungen des Platzbesitzers. Kurios der Anfang, mit vielen kampfbetonten Szenen vor dem von Reinicke einwandfrei gehüteten Empor-Gehäuse. Doch danach folgten 45 Minuten, deren Niveau der Chemie-Elf keine Ehre eingebracht hat. Zu würdigen Lichtblicke waren allerdings die beiden Glauchauer Tore. Ein Unentschieden war möglich und wäre durchaus gerecht gewesen. Dem Spiel des Gastgeber fehlte nach Halbzeit die Linie, und der Sturz der Leistungskurve ist wohl kaum nur auf Mangel an Kondition zurückzuführen.

Trainer Studener wird einige Spieler darauf aufmerksam machen müssen, daß mit unnötiger Härte nicht viel zu erreichen ist.

Rudi Winkler

Auf der ganzen Linie ohne Linie

Chemie Zeitz-SC Wissenschaft Halle 0 : 4 (0 : 3)
Chemie (rot-weiß): Ehm; Tympel, Landmann, Streicher; Feldweg, Gräber; Pohl, Neumann, Krontal, Freitag (ab 56. Flieger), Janke. **Zur Zeit ohne Trainer.**

Wissenschaft (grün-weiß): Trapp; Trautwein, Landmann, Rybarzyk; Wendt, Kleine; Schmittinger, Hofmann, May, Bökelmann, Franke. **Trainer:** Böning.
Schiedsrichter: Prill (Leipzig). **Zuschauer:** 5000. **Torfolge:** 0 : 1 May (22.), 0 : 2 Franke (31.), 0 : 3 Franke (44.), 0 : 4 Schmittinger (50.). **Reserven:** 2 : 3.

Enorme Schnelligkeit, ausgezeichnetes Stellungen- und genaues Zuspiel waren die Vorzüge der Hallenser Studenten, die in Zeitz voll auspielen und ihre gute Form mit einem klaren Erfolg unter Beweis stellten. Verbesserungsfähig scheint nur die Schufkraft im Angriff der Studenten, die dann im nächsten Jahr bestimmt eine sehr gute Rolle spielen sollten.

Der Erfolg wurde den Gästen allerdings nicht schwer gemacht, in der Torausbeute durch die kopflose Zeitzer Abwehr sogar wesentlich erleichtert. Alle vier Treffer waren vermeidbar. Nr. 1 erzielte May aus klarer Absichtsstellung, während Tor Nr. 2 und 3 dem Rechtsaußen Franke buchstäblich von der Zeitzer Abwehr auf den Fuß gelegt wurden. Zu allem Überfließ ließ Torhüter Ehm beim 4 : 0 den bereits gefangenen Ball aus den Händen über die Linie.

Aber nicht nur die Zeitzer Deckung spielte diesmal ohne Niveau, auch der Angriff versagte bis auf Krontal auf der ganzen Linie. Von einem System war hier nichts zu spüren, so daß selbst eine klare Feldüberlegenheit nach der Pause nichts einbringen konnte. Der Ende November das Training der Zeitzer übernehmende Max Wollenschläger wird jedenfalls beim derzeitigen Zeitzer Spielstand keine leichte Aufgabe haben. **Fritz Schlegel**

Nowack schloß die letzte Lücke

Aufbau Großräschen-SC Motor Jena 0 : 0

Aufbau (grün-rot): Hanisch; Wildner, Langer, Nowack; Kossiel, Werschke; Zocher, Mieth, Mudra, Grünwald (ab 56. Fünfert), Fronzeck. **Trainer:** Theisen.

Motor (blau-weiß): Brüner; Buschner, Oehler, Hüfner; Ziehn (ab 75. Weschenfelder), Woltzart; Flämmich, Rahm, Müller, Pfeiffer, Schnieke. **Trainer:** Warg.

Schiedsrichter: Walther (Leipzig). **Zuschauer:** 1400. **Reserven:** 1 : 9.

Ein torloses Ergebnis läßt leicht die Vermutung aufkommen, daß der Kampf farblos verlief. Das trifft in diesem Fall bei weitem nicht zu. Es wurde im Mittelfeld um jeden Meter Boden gerungen, jedoch im Strafraum war das Latein meist zu Ende.

Im Motorangriff übertraf einer den anderen an Verspieltheit. Am erfolgreichsten wußte sich zu Beginn des Kampfes noch der rechte Flügel mit Flämmich und Rahm gegen den widergenesenen Nowack, der eine längere Anlaufzeit benötigte (er hatte erst am Freitag sein Training wieder aufgenommen), durchzusetzen.

Es war vorbei mit allen Chancen, als Nowack seine alte Form wiedergefunden hatte und

Großartige erste Halbzeit entschied

Motor Nordhausen West-Motor Mitte Magdeburg 4 : 3 (3 : 1)

Nordhausen (gelb-schwarz): Fleischmann; Noack, Fenk, Kunze; Schmidt, Eisfeld; Breuer, Eglmeier, Möller, Schild, Schneppe. **Trainer:** Wollenschläger.

Magdeburg (weiß-rot): Michalak; Müller, Giffhorn, Claus; Kimmel (ab 46. Graver), Röpk; Schulz, Marzahl, Strübing, Hirschmann, Habicht. **Trainer:** Jörk.

Schiedsrichter: Sasse (Halle). **Zuschauer:** 5000. **Torfolge:** 1 : 0 Schneppe (2.), 1 : 1 Hirschmann (10.), 2 : 1 Schneppe (15.), 3 : 1 Breuer (31.), 3 : 2 Habicht (68.), 4 : 2 Eisfeld (80.), 4 : 3 Strübing (85.). **Reserven:** Ausgefallen.

So großartig wie in den ersten 45 Minuten sahen wir Motor West schon lange nicht. Es gab sogar Beifall auf offener Szene. Die Belange der Spieltechnik in der Handlung kamen diesmal bei den Männern um Möller gewiß nicht zu kurz. Flach und flüssig kombinierend, mit einem plötzlichen Paß in die Gasse die Abwehr öffnend, lief der Motor-West-Angriff auf Hochtouren. Wiederholt mußte die routinierte Gästeabwehr in höchster Not eingreifen. Fast während der ganzen ersten Halbzeit wurde sie auf harte Proben ihres Könnens gestellt.

In der zweiten Hälfte konnte die Beirself nicht mehr die große Linie der ersten Halbzeit erreichen. Erst nachdem beim Stande von 3 : 2 der wieder hervorragende Fleischmann einen Elfmeter parierte und Eisfeld ein Bilderhutor aus 18 Meter Entfernung in der 80. Minute erzielt hatte, konnte der Nordhäuser Angriff wieder aufatmen.

Doch noch wenige Minuten vor dem Abpfiff mußten die Platzherren nach einem groben Schnitzer von Fenk — er hatte übrigens zwei Treffer auf dem Gewissen — nochmals um den Sieg bangen. Die Gäste lieferten während der zweiten Halbzeit ein großartiges Spiel. Ihre steil über die Flügel angelegten Kombinationen machten der Platzelf zu schaffen. Dank einer aufopferungsvollen und großartigen Leistung in der zweiten Halbzeit von Kunze und Schmidt — auch Noack fügte sich gut ein — wurde der verdiente Sieg gehalten.

Bruno-Kurt Nieke

Neuer Glanz in alten Hütten

Auf jeden Fall ein Unentschieden, auch wenn jeder Schuß gesessen hätte

Um die einstigen Fußball-Hochburgen Halle und Dessau war es in der letzten Zeit recht ruhig geworden. Jeder kennt den Leidensweg der Motor- und Chemie-Mannschaft. Beiden blieb nichts erspart. Spielerabwanderungen und Abstieg aus der Oberliga schienen Dessau und Halle zum Ende zu führen. Aber schneller als man erwarten konnte, ist der Start zum Neuen geglückt.

Durchhalten scheint die Parole der Dessauer zu sein. Fast auf Anhieb wäre ihnen der Wiederaufstieg zur höchsten Spielklasse geglückt. Erst in den letzten Aufstiegsspielen scheiterten sie an Stendal und Weissenfels. Aber nun geht es wieder auf ein neues. Um Iisch und Kersten die Letzten der alten Zeit, scharen sich junge, talentierte Spieler, die oft zwar noch ihr Spiel etwas zu sehr auf Iisch und Kersten zuschneiden, aber doch unverkennbar ihre Entwicklung aufzeigen.

Trainer Walter Fritsch gab zwar nach dem Spiel in der Kabine freimütig zu, daß er diesmal mit einem Sieg gerechnet habe, aber am Ende sei wohl das Remis gerecht gewesen, fügte er hinzu. Dabei ließ er sich von dem jungen Nachwuchsspieler Stolz ein Heft reichen, in das der Chronist schnell einen Blick werfen konnte. Es war gefüllt mit Skizzen, Strichen und Zahlen. Walter Fritsch kommentierte hierzu: „Hier auf dieser Seite sind alle Torschüsse des heutigen Spiels registriert.“ Wenn jeder Schuß gesessen hätte, wäre das nicht alltägliche Resultat von 31 : 31 zustande gekommen. **W. Hempel**

Erstänlich, in wech kurzer Zeit der SC Chemie eine gänzlich neue Mannschaft formiert hat. Und schon heute hat die junge Vertretung (Durchschnittsalter 21 Jahre) beachtliche Aussichten, in der kommenden Saison aufzusteigen. Hier reift in der Tat ein Kollektiv heran, das nicht nur durch eine überdurchschnittliche Spielanlage, sondern auch durch seine Auffassung zum Spiel selbst zu den schönsten Hoffnungen Anlaß gibt.

Nun, ich war neugierig, welche Ziele Trainer Sockoll mit seinen Schützlingen in der Übergangsrunde hat. „Es ist doch feststehend, daß in einer Mannschaft die etwas älteren Spieler meist die ruhenden Pole darstellen und darüber hinaus den Bedingungen des Stellungsspieles Rechnung tragen. Da mir jedoch diesbezüglich wirklich gute Kräfte fehlen, bin ich gezwungen, besonderes Gewicht auf die taktische Schulung zu legen. Darüber hinaus darf die Pflege der Technik, vor allem in der Bewegung, nicht vernachlässigt werden. Ohne diesen Faktor ist ein Vorstoß in den modernen Fußball nicht möglich.“ **L. Wolske**

Mit der "Fu-Wo" an allen Brennpunkten der Übergangsrunde

2. DDR-Liga, Staffel Süd

Am kommenden Sonntag, 14.00 Uhr: Rotation Südwest Leipzig—Stahl Freital, Motor Oberlinde gegen SC Stahl Riesa, Lokomotive Weimar gegen Motor Bautzen, Lokomotive Cottbus gegen Chemie Lauscha, Motor West K.-M.-Stadt gegen Chemie Greppin, Motor Eisenach gegen Fortschritt Hartha, Dynamo Dresden—Chemie Leuna.

Chemie Leuna	9	5	4	—	16:7	14:4
Lokomotive Weimar	9	5	3	1	14:9	13:5
Chemie Lauscha	8	6	—	2	18:11	12:4
Dynamo Dresden	8	5	2	1	16:12	12:4
SC Stahl Riesa	9	4	2	3	18:15	10:8
Motor W. K.-M.-Stadt	8	4	1	3	16:15	9:7
Motor Oberlinde	9	4	1	4	16:18	9:9
Rotation SW Leipzig	9	3	2	4	15:16	8:10
Chemie Greppin	9	2	4	3	9:12	8:10
Stahl Freital	9	2	2	5	17:15	6:12
Fortschritt Hartha	9	2	2	5	9:15	6:12
Motor Bautzen	6	2	1	3	11:12	5:7
Motor Eisenach	9	1	2	6	16:23	4:14
Lokomotive Cottbus	9	1	2	6	9:20	4:14

2. DDR-Liga, Staffel Nord

Am kommenden Sonntag, 14.00 Uhr: SG Lichtenberg 47—SC Motor Berlin, Einheit Greifswald gegen Motor Stralsund, Stahl Thale—Turbine Neubrandenburg, Motor Warnowwerft Rostock gegen Dynamo Schwerin, Motor Süd Brandenburg—Dynamo Eisleben, Motor Wismar—Vorwärts Cottbus, Fortschritt Neustadt-Glewe gegen Stahl SalinStadt.

Dynamo Eisleben	9	7	2	—	23:6	16:2
Motor S. Brandenburg	9	8	—	1	23:10	16:2
SC Motor Berlin	9	6	1	2	22:8	13:5
Stahl SalinStadt	9	6	—	3	15:10	12:6
Einheit Greifswald	9	5	2	2	18:16	12:6
Motor Stralsund	9	5	—	4	15:13	10:8
Lichtenberg 47	8	4	—	4	12:20	8:8
Motor Wismar	9	4	—	5	11:15	8:10
Vorwärts Cottbus	9	3	1	5	18:14	7:11
Fortschritt Neustadt	9	3	1	5	22:30	7:11
Dynamo Schwerin	8	2	1	5	10:18	5:11
Motor Warnowwerft	8	2	—	7	13:17	4:14
Stahl Thale	9	1	2	6	13:21	4:14
Turbine Neubrandbg.	9	1	—	8	10:27	2:16

Nach Anschlussort noch arg in Bedrängnis

Motor Oberlinde—Lok Weimar 1:2 (0:0)

Motor (schwarz-grün-weiß): Meusger, Weschenfelder, Rebhahn, Krug; Rau II, Engelbrecht; Anschütz, Röhrner, Schnetter, Wohlfahrt, Jakob (ab 70. Götz). Trainer: Boden.

Lok (rot-schwarz): Kunze; Lieberwirth, Becker, Schäler; Zörner, Sonnekalb; Reihhardt, Jackl, Krause, Thöne, Böhnki. Trainer: Kunze.

Schiedsrichter: Häger (Eisleben); Zuschauer: 1600; Torfolge: 0:1 Krause (56.), 0:2 Krause (65.), 1:2 Wohlfahrt (62.).

Die Weimarer fingen sehr gut an, ließen sich aber für 25 Minuten das Heft aus der Hand nehmen, als die Oberlinder Mannschaft durch ihren Kampfgeist immer wieder mit blitzschnellen Aktionen das gegnerische Tor beramte.

In der zweiten Halbzeit änderte sich das Bild gründlich, denn Lokomotive kam sehr schnell zu zwei Toren, bei denen man erkennen konnte, wie geschickt sich die Stürmer einschalteten. Diese Treffer depressierten die Oberlinder Mannschaft sehr. Weimar wurde eindeutig feldüberlegen. Jetzt konnte man die gute Technik und Übersicht im Spielablauf erkennen. Als aber acht Minuten vor Ende Motor ein Tor aufholen konnte, hatte Weimar noch bange Minuten zu überstehen.

Paradowski Fortschritt Hartha—Chemie Lauscha 2:3 (1:1)
Fortschritt (blau): Naether; W. Voigt, Hanns (ab 75. A. Voigt), Schlegel; Dittmann, Noack; Einbock, Dänzau, Flößner (ab 75. Hanns), Kluge, Naake. Trainer: Sir.

Chemie (weiß-grün): Jahn; Wenzel, Böhm, Kühnert; Bodenstein, Schellhammer; Knauer, Beck, Fölsche, Knabner, Greiner. Trainer: Fischer.

Schiedsrichter: Planer (Jena); Zuschauer 3000; Torfolge: 1:0 Einbock (17.), 1:1 Knabner (29.), 1:2 Beck (62.), 2:2 Flößner (64.), 2:3 Beck (88., Handelfmeter).

Motor Eisenach—SC Stahl Riesa 2:3 (1:2)
Motor (weiß-blau): Biber; Ley, Ifland, Schmidt II; Schmidt I, Witzel; Schmidt III, Hampel, Sieder, Fey (ab 80. Schulz), Großkurth. Trainer: Säckel.

Stahl (rot): Ruckau (ab 82. Sperling); Oelsner, Jakob, Richter; Werner, Pohl; Ehl, Sotscheck (ab 76. Linke), Böhme, Degler, Kretzschmar. Trainer: Blanka.

Schiedsrichter: Scherf (Limbach); Zuschauer: 3000; Torfolge: 0:1 Sotscheck (5.), 1:1 Schmidt II (38.), 1:2 Degler (31.), 2:2 Hampel (76.).

Chemie Leuna—Motor Karl-Marx-Stadt 1:1 (1:1)
Chemie Leuna (grün): Uhlig; Kutscher, Hölzlein, Matthias; Hendl, Wolf; Welzel, Fiedler (ab 46. Kutzner), Brandt, Betke, Müller, Trainer: Pönert.

Entscheidung in der 11. Minute

Einheit Greifswald—Motor Süd Brandenburg 2:1 (2:1)

Einheit (blau): Kopp; Lang, Holze, Kasch; Hanne, Saß II; Tews, Kersten, Stein, Schuldt, Kidorf. Trainer: Schapp.

Motor (rot): Moritz; Arndt, Fließling, Pohl; Schlegelz, Kofke; Kruschinski, Rinkenbach, O., Rinkenbach, J., Woltersdorf, Laucke. Trainer: Schuder.

Schiedsrichter: Huber (Döbern); Zuschauer: 5000; Torfolge: 1:0 Stein (10.), 2:0 Kersten (11.), 2:1 Kruschinski (25.).

5000 Zuschauer umjubelten den Sieger nach Schlusspfiff und dankten beiden Mannschaften für die gezeigten Leistungen, die gutes Niveau hatten. Spannende Situationen vor beiden Toren wechselten mit interessanten Zweikämpfen im Mittelfeld ab. Schon in der 10. Minute ging die Platzmannschaft mit 1:0 in Führung. Stein wurde auf Rechtsaußenposition eingesetzt und konnte in hartem Zweikampf den linken Verteidiger überwinden. Sein halbhoher Schuß wurde vom Motor-Hüter durch Faustabwehr pariert, ging jedoch ins Netz. Greifswald griff sofort wieder an. Kersten konnte in der 11. Minute einen Ball von Tews aufnehmen, und gegen seinen plazierten Schuß war der ausgezeichnete Moritz machtlos.

Jetzt beherrschte Greifswald das Spielgeschehen. Die Brandenburger steckten jedoch nicht auf, sondern entdeckten in der Einheit-Deckung eine Lücke. Aus einer harmlos erscheinenden Situation heraus wurde Rechtsaußen Kruschinski angespielt, der, freistehend, in der 25. Minute den Ehrentreffer für die Gäste erzielte. Auch nach dem Wechsel kämpfte die Motor-Elf weiter verbissen. So blieb das Spiel keine Minute uninteressant.

Schillers Kopfbälle sehenswert

SC Motor Berlin—Fort. Neustadt Gl. 7:0 (6:0)
SC Motor (weiß-rosa): Schulz; Skibitzki, Borkenhagen, Schotte; Schiller, Hähner; Kunz, Zeinert, Benecke, Rachholz, Hering. Trainer: Meier.

Fortschritt (blau-rot): Bytomski; Posschl, Bludowski, Kruse (ab 25. Eggert); Sievert, Roepke; Schütz II, Seubert, Pieplow, Meyer, Schütz I. Trainer: Fick.

Schiedsrichter: Huhn (Rostock); Zuschauer: 2200; Torfolge: 1:0 Zeinert (14.), 2:0 Zeinert (20.), 3:0 Kunz (34.), 4:0 Schiller (37.), 5:0 Hähner (39., Handelfmeter), 6:0 Schiller (44.), 7:0 Schiller (55.).

Nach Belieben konnte der SC Motor vor dem Wechsel gegen den Liganeuling aufspielen. Angeregt vom überragenden Läuferpaar Schiller-Hähner, brandeten die Angriffe wie eine Sturmflut gegen den Gäste-Strafraum.

Neustadt-Glewe hatte die ursprünglich vorgesehene Formation kurzfristig geändert, weil der Halbinke Eggert erst unmittelbar vor dem Anpfiff erschien und deshalb nur als Auswechsels-

spieler zum Einsatz kam. Im zweiten Abschnitt stellte der letzte Schweriner Bezirksligameister erheblich um, womit er endlich mehr Linie in seine Aktionen brachte.

Ein Sonderlob verdiente sich der Motor-Mannschaftskapitän Schiller, der drei Tore mit plazierten Kopfbällen erzielte. Der junge, energische Hering scheint sich auf Linksaußen durch eine weitere ansprechende Leistung einen Stammplatz erkämpft zu haben.

Dynamo Schwerin—Stahl Thale 6:2 (2:2)
Dynamo (weilrot-weiß): Eichhorn (ab 76. Flörke); Knispel, Grapenthin, Pirzbylski; Bittmann, Boldt; Rutz, Waldbach (ab 46. Marotzke), Mücke, Hartmann, Brunst. Trainer: Westendorf.

Stahl (grün-weiß) Thomas (ab 78. Föhse); Bake, Trollenier, Grützemann; Helm, Heidemann Thiele, John, Heinicke (ab 74. Uher), Weichler, Grop. Trainer: Aethun.

Schiedsrichter: Kunzelmann (Greppin); Zuschauer: 2000; Torfolge: 1:0 Brunst (9.) (Foul-elfmeter); 1:1 John (26.), 1:2 Weichler (38.), 2:2 Mücke (41.), 3:2 Mücke (68.), 4:2 Rutz (73.), 5:2 Marotzke (74.), 6:2 Mücke (77.).

Dynamo Eisleben—Motor Warnowwerft 2:0 (0:0)

Dynamo (blau): Herfurt; Veith, Hauke, Schreiber; May, Matthe, Leschek, Henschel (ab 75. Rehbein), Tretschok, Bauerfeld, Gebhardt. Trainer: Viertel.

Motor (rot): Bruss; Riek II, Riek I, Eichler; Paasch, Fischer; Gödecke, Rimane, Fick, Malchow, Woggesin. Trainer: Fett.

Schiedsrichter: Müller (Kriebitzsch); Zuschauer: 3500; Torfolge: 1:0 Matthe (55.), 2:0 Matthe (64.).

Motor Stralsund—SG Lichtenberg 47 3:1 (1:1)
Motor (blau): Lewin; Schmidt, Eggert, Rehfeld (ab 36. Jenz); Kurbjuweit, Biedt; Kross, Blaschinski, Bethke, Kahl, Meuser. Trainer: Kuntze.

Lichtenberg (weiß-rot): Kruppa; Prabutzki, Senfleben, Schöffel; Wedemann, Obersteller I; Klebsch, Tschau, Gromadecka, Obersteller II, Könnig. Trainer: Benthin.

Schiedsrichter: Unversucht (Forst); Zuschauer: 4500; Torfolge: 0:1 Obersteller II (2.), 1:1 Kross (15.), 2:1 Meuser (51.), 3:1 Meuser (53.).

Turb. Neubrandenburg—Vorw. Cottbus 1:6 (0:4)
Turbine (blau-weiß): Manthe; Rossow, Hübner, Börner; Bengelsdorf, Scherp; Boldt, Dögow, Weise, Weber, Möller. Trainer: Reif.

Vorwärts (gelb-rot): Trautmann; Kellner, Ebert, Schön; Mücklich, Poguntke; Zoehner (ab 65. Bierig), Knott, Vogt, Hauptmann, Schütze. Trainer: Richter.

Schiedsrichter: Strobel (Greifswald); Zuschauer: 2000; Torfolge: 0:1 Schütze (17.), 0:2 Mücklich (21., Handelfmeter), 0:3 Schütze (22.), 0:4 Vogt (40.), 0:5 Poguntke (70.), 1:5 Weise (71.), 1:6 Poguntke (75., Foul-elfmeter).

Stahl SalinStadt—Motor Wismar 4:1
Hier wurden uns leider keine Angaben übermittelt.

Mit Beulig Druck, aber Dynamo konterte

Stahl Freital—Dynamo Dresden 1:2 (0:0)

Stahl (schwarz-gelb): Scheffler; Mieruch, Berger, Beulig (ab 65. Kuranda); Oeser, Eberhardt; Demuth (ab 65. Beulig), Palitzsch, Berndt, Burghardt, Seidel. Trainer: Schneider.

Dynamo (weiß-rot): Kiesewetter; Hierung, Ittner, Pohl; Hamel, Junkuhn; Härtelt, Herold, Sandner, Pinkau, Thinius (ab 75. Ebert). Trainer: Werner.

Schiedsrichter: Ehmann (Erfurt); Zuschauer: 3500; Torfolge: 0:1 Härtelt (61.), 1:1 Beulig (75.), 1:2 Härtelt (90.).

Das Spiel der beiden Ortsrivalen stand bis zur Pause unter dem Gesetz eines verkrampten Lokalderbys. Die Hintermannschaften hielten die zu drucklos operierenden Vorderreihen völlig in Schach. Trotzdem war die technische Perfektion am Ball sowie das kluge In-Stellung-Laufen der Dynamo-Spieler unverkennbar. Ihre

Führung durch Härtelt war dann auch schließlich nach einem 9:1-Eckenstand nicht unverdient.

Beulig brachte dann für Stahl die Wende. Der körperlich schwache Demuth mußte dem druckvollen bisherigen Verteidiger weichen, und pausenlos rollten die Angriffe vor Kiesewetters Tor, der zunächst Scharfschüsse von Palitzsch und Beulig großartig meisterte. In der 75. Minute mußte er dann aber doch einen Schuß des Rechtsaußen aus Mittelstürmerposition passieren lassen. Dynamo steckte jedoch nicht auf und kam noch zum Sieg, als Freitals Deckung den Ball nicht wegbachte und wiederum Härtelt am verdutzten Scheffler „vorbeispitzelte“. Der zweifache Torschütze wurde von seinen Kameraden auf den Schultern vom Platz getragen. Schiedsrichter Ehmann hatte zeitweise viel Mühe, um die etwas rauhbekinnige Gangart zu zügeln.

Deutsche Fußball-Jugend traf sich in Glauchau

Packende Spiele, gute Kameradschaft!

Turniersieg für Chemie Wolfen und ASV Berlin / Meister der B-Klasse versagte

Die BSG Chemie Glauchau führte mit Unterstützung des Bundesvorstandes des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes vom 29. bis 31. Oktober ein gutbesetztes Jugendfußballturnier durch. 21 Mannschaften der A- und B-Jugend, darunter 11 Vertreter aus Westdeutschland und Westberlin, trafen sich zu Glauchau standen ganz im Zeichen herzlicher Kameradschaft. Überall, ob bei dem Kulturabend im Glauchauer Stadttheater oder bei man, daß sich die deutsche Jugend über alle unnatürlichen Grenzen hinweg zusammenfand.

Höhepunkt dieser Sportkameradschaft war wohl die Haltung der beiden Endspielteilnehmer, als das Treffen nach Verlängerung immer noch 1:1 unentschieden stand. Nach der Turnierordnung hätte nun zwischen Chemie Wolfen und dem ASV Berlin das Los entscheiden müssen. Beide Mannschaften verzichteten aber auf diese Entscheidung und teilten sich so den ersten Platz. Arm in Arm empfingen die Spielerführer die Ehrenpokale. Der Mannschaftsleiter der Jugend vom FSV Frankfurt sprach in seinen Dankesworten an die Veranstalter das aus, was wohl alle Beteiligten bewegte: „Wir wollen alle dafür eintreten, daß wir bald ein Turnier ohne Zonengrenzen austragen können!“ Ausdruck der Verbundenheit zwischen den Sportlern aus Ost und West ist auch die Tatsache, daß sich alle Mannschaften bereit erklärten, zum II. Deutschen Turn- und Sportfest nach Leipzig zu kommen.

Den guten sportlichen Leistungen aller Mannschaften ist es in erster Linie zu verdanken, daß dieses Turnier einen so erfolgreichen Verlauf nahm. Selbstverständlich lassen Veranstaltungen dieser Art, bei denen die Spielzeit auf zweimal zehn Minuten beschränkt ist, keine genaue Einschätzung der Mannschaften zu. Es darf aber

mit Befriedigung festgestellt werden, daß alle Beteiligten versucht haben, mit spielerischen Mitteln zum Erfolg zu kommen. Die Begegnungen verliefen zudem ausnahmslos fair. Als technisch beste Mannschaften darf man wohl bei der A-Jugend die Kollektive vom ASV Berlin und FSV Frankfurt bezeichnen. Sie besaßen außerdem die notwendige Erfahrung für derartige kräftezehrende Kämpfe. Der stärkste Elf unserer Republik, der BSG Chemie Wolfen, muß aber bescheinigt werden, daß sie im Endspiel durch unermüdeten Eifer den Berlinern eine gleichwertige Partie lieferte. Das Unentschieden wird dem Verlauf des Treffens auch vollauf gerecht.

Den dritten Platz belegte die A-Jugend vom FSV Frankfurt. Sie erreichte zwar gegen die Jugend vom SC Chemie Halle-Leuna nur ein 1:1, erhielt nach Losentscheid aber die dritte Stelle zugesprochen. Die Hallenser zeigten speziell in dieser Auseinandersetzung eine sehr gute Leistung. Bei weiterhin sorgfältigem Training ist die Sportclub-Elf durchaus in der Lage, bald eine Spitzenstellung im Jugendfußballsport der DDR einzunehmen.

Pokalsieger in der B-Klasse wurde die Mannschaft der Spielvereinigung Mundenheim. Durch ein unglückliches Selbsttor verlor die BSG Chemie Karl-Marx-Stadt I mit 1:2 Toren. Enttäuscht hat die B-Jugend vom SC Chemie Halle-Leuna. Man hatte doch vom DDR-Meister weit aus mehr erwartet. Lag es an der mangelnden Pokalerfahrung oder war es auf Überheblichkeit zurückzuführen, daß diese talentierte Elf so versagte? Fest steht, daß man mit größerem Einsatz eine bessere Platzierung erreicht hätte.

Die Verantwortlichen hatten alle Mühe und Sorgfalt aufgewendet, um den organisatorischen Ablauf zu sichern. Das ist ihnen auch gelungen. Der gute Gesamteindruck konnte auch durch die Panne, daß die Endspiele der A- und B-Klasse zu gleicher Zeit auf dem Haupt- und Nebenplatz des Stadions stattfanden, nicht verwischt werden.

Sowjetfußballer auf Reisen

In festlichem Schmuck prangte das Zentralstadion in Peking, als Zenit Leningrad und eine aus Fußballern des Peking Institut für Körperkultur und des Ersten Ministeriums für Maschinenbau zum Freundschaftskampf antraten. Mit stürmischem Applaus begrüßten die Zuschauer die Leiter der kommunistischen Partei und der Volksregierung Chinas Mao Tse-tung, Tschou En-lai, Tschou Deh.

Die chinesischen Fußballer legten sofort ein schnelles Tempo vor und ergriffen die Initiative. Das erste Tor fiel durch den Mittelstürmer und Zenit-Kapitän Bondarenko in der 19. Minute. Sechs Minuten später triekste Zsin Lun-si die Zenit-Abwehr aus und schuf den 1:1-Pausenstand. Die exakte und gut eingespielte chinesische Abwehr ließ den Gästestürmern wenig Aktionsfreiheit. Immerhin gelang es Denisow auf eine Vorlage A. Iwanows erneut die Führung zu erzielen. Die Gastgeber verstärkten in den letzten Minuten das Tempo, und ihr Halblinker Wan Li-wei glückte der 2:2-Endstand. Danach begab sich der Präsident der Chinesischen Volksrepublik, Mao Tse-tung, auf das Spielfeld und dankte unter stürmischem Beifall den chinesischen und den sowjetischen Fußballern für das schöne Spiel.

Zwei Tage später bestritten die Zenit-Vertreter an gleicher Stelle ein weiteres Freundschaftstreffen, diesmal gegen eine Jugendauswahl des Landes. Die jungen Fußballer setzten der sowjetischen Meisterei starken Widerstand entgegen und unterlagen nur knapp mit 2:3 (1:2) Toren.

Mit großer Spannung sah die jugoslawische Sportöffentlichkeit dem ersten Auftreten Spartak Moskua in Belgrad gegen die dortige Partizan-Mannschaft entgegen. Schon eine Woche vorher waren die 60 000 Plätze im gleichnamigen Stadion restlos ausverkauft. Auch westdeutsche und österreichische Schlachtenbummler wohnten der interessanten Begegnung bei. Wie bekannt, unterlagen die Jugoslawen im Sommer Spartak nur knapp 1:2, wobei sie außerdem, nicht in bester Form gewesen zu sein und im November „Revanche“ nehmen zu wollen. Das schien auch zunächst zu gelingen; denn der wirklich in guter Verfassung befindliche jugoslawische Tabellenführer ging bereits in der 5. Minute in Führung. Die nicht weniger prächtig aufgelegten Sowjetfußballer hielten jedoch voll mit und erzwangen in der 32. Minute durch den Halbrechtsen Issajew den 1:1-Halbzeitstand. Zahlreiche wechselvolle, kampfreiche Situationen enthielt auch die zweite Spielhälfte. Spartak gelang durch Tatuschin ein weiterer Treffer, der bereits, wie in Moskau, den 2:1-Endsieg bedeutete.

Die Fu-Wo tippt für Sie:

Sp. 1: SC Wism.Karl-Marx-St.—Emp. Rost.	Tip: 1
Sp. 2: SC Eintr. Dresden—SC Turb. Erfurt	Tip: 2
Sp. 3: Mot. Zwick.—Chemie Karl-Marx-St.	Tip: 1
Sp. 4: Lok. Stendal—Rot. Babelsberg	Tip: 1
Sp. 5: SC Rot.Leipzig.—SC Fortschr.Weißenf. (in Leuna)	Tip: 1
Sp. 6: SC Wism. Halle—Chemie Glauchau	Tip: 1
Sp. 7: Wism. Gera—SC Chem. Halle-Leuna	Tip: x
Sp. 8: Mot. Dessau—Aufb. Großräuschen	Tip: 1
Sp. 9: Mot. Brandenburg. S.—Dyn. Eisleben	Tip: 1
Sp. 10: SG Lichtenb. 47—SC Mot. Berlin	Tip: 2
Sp. 11: Mot. Magdeburg M.—Mot. Altenburg	Tip: 1
Sp. 12: Empor Wurzen—SC Motor Jena	Tip: 2
E-Sp. 1: Fortschr. Meerane—Chemie Zeitz	Tip: 1
E-Sp. 2: Mot. Warn.-W.Rost.—Dyn.Schwerin	Tip: 1

Leipziger Sportclubs sind auf dem richtigen Weg!

Gute Unterstützung des Bezirkskomitees und der Jugendkommission beim Aufbau der Jugendabteilungen

„Gute Beispiele einer folgerichtigen Jugendarbeit muß man in den Bezirken Leipzig und Karl-Marx-Stadt feststellen.“ Mit dieser kurzen Andeutung in unserer letzten Ausgabe verbunden wir den Hinweis auf eine ausführliche Berichterstattung. Nachfolgend soll nun zur Arbeit im Bezirk Leipzig im allgemeinen und zum Stand der Jugendpflege in den Sportclubs im speziellen das Wesentlichste gesagt werden. Die Informationen beruhen auf den Darlegungen von Sportfreund Rudi Lommatzsch auf der letzten Zusammenkunft des Jugendausschusses der Sektion Fußball.

Seit zwei Jahren ist man im Bezirk Leipzig äußerst rührig. Mit weitgehender Unterstützung des Bezirkskomitees wurde eine Auswahlmannschaft aufgestellt, die durch neue talentierte Spieler ständig ergänzt wird. Die Erfolge dieser intensiven Bestrebungen blieben nicht aus. Fünf Bezirksauswahlspiele wurden in dieser Saison bestritten, davon vier gewonnen und eins unentschieden gestaltet. 4:0 (!) gegen Halle und 4:3 gegen Magdeburg bedeuten zweifellos großartige Siege!

Das Bezirkskomitee und der Fachausschuß wiesen die Bezirksjugendkommission in einem Beschluß an, den örtlichen Sportclubs jede Unterstützung in bezug auf die Stärkung ihrer Jugendabteilungen zu geben. Die Jugendkommission stellte u. a. die Namen der Auswahlspieler den Sportclubs zur Verfügung und sprach auch selbst die Betroffenen an. Inzwischen haben sich schon viele „Auswahlkandidaten“ bei Rotation und Lokomotive Leipzig angemeldet. Allerdings ist diese Werbung noch mit Schwierigkeiten verbunden, denn nur wenige BSG oder SG bringen dafür das erforderliche Verständnis auf. So wollte man verschiedentlich die Freigabe verweigern und nahm dann sogar eine drohende Haltung ein. Das Bezirkskomitee ist mit allem Eifer bemüht, diese rückständigen Auffassungen zu

zerschlagen. Es führt deshalb mit den betreffenden Sportfreunden, den BSG, SG und den Sportclubs Aussprachen durch, die sich in den meisten Fällen auch als recht fruchtbringend erweisen. Auch die Spitzensportler unserer Clubs stehen dabei nicht abseits. Es ist vorgesehen, daß verschiedene von ihnen zu den Jugendlichen über die Bedeutung der Sportclubs sprechen. Um zu vermeiden, daß sich beide Leipziger Sportclubs auf die gleichen Spieler orientieren, werden die Namen der ausersuchen Spieler nach territorialen Gesichtspunkten den Clubs mitgeteilt. Ebenso setzt man die Leitungen bei Auswahltreffen rechtzeitig in Kenntnis, damit Beobachter entsandt werden können. — Wie sieht es nun in den Sportclubs aus? Beginnen wir mit dem

SC Rotation Leipzig

Die Jugendabteilung umfaßt 61 Spieler, untergliedert auf die A-Jugend-Sonderklasse (16), II. A-Jugend (12), B-Jugend-Bezirksklasse (15), II. B-Jugend (18). Hinzu kommen noch drei Schülermannschaften. Die A-Jugend trainiert wöchentlich unter Anleitung des Oberligaspielers Bauer. Sportfreund Gring hat die B-Jugend übernommen, die ebenfalls zweimal in der Woche zu Übungsstunden herangezogen wird. Die Sportfreunde Fetke, Hempel und Matthäus vom Oberliga-Kollektiv leiten die Schüler an. Sportfreund Jäcklin ist verantwortlicher Jugendleiter und begleitet die Sonderklassen-Elf zu jedem Punktetreffen. Lediglich die II. A-Jugend hat noch keinen festen Betreuer.

In der Jugendabteilung besteht ein FDJ-Aktiv, das von dem Oberschüler Schwandtke geleitet wird. Nach jedem Training tagt dieses Aktiv. Die politisch-moralische Erziehungsarbeit hat Sportfreund Jäcklin übernommen. Zur Verbesserung der Sportdisziplin und der Regelkunde nimmt die gesamte Jugendabtei-

lung gegenwärtig an einem Schiedsrichterlehrgang teil. Schwächen zeigen sich allerdings im Erwerb des Sportleistungsabzeichens. Nur acht Spieler erfüllten bisher die Bedingungen. Auf Hinweis der Jugendkommission erklärte Sportfreund Jäcklin, daß diesem Übel in kürzester Zeit abgeholfen werde.

SC Lokomotive Leipzig

Bei der Bildung dieses Sportclubs gab es noch keine Jugendmannschaft. Die Fortschritte in der Zwischenzeit sind deshalb sehr erfreulich. Man verfügt jetzt über 60 Spieler, aufgeteilt auf eine A- und drei B-Jugendmannschaften. Noch in diesem Monat soll eine zweite A-Jugend gegründet werden. Auch hier trainiert ein Oberligaspieler (Sportfreund Armin Werner) die Jugendlichen zweimal wöchentlich. Die II. und III. B-Jugend hat Sportfreund Lenard übernommen. Die Trainer Wittenbecher und Lenard kontrollieren diese Übungsstunden und greifen selbst tatkräftig mit ein. Zwei Pioniermannschaften werden ebenfalls von Aktiven des Oberliga-Kollektivs angeleitet. Jugendleiter sind die Sportfreunde Werner und Blume. Infolge Raummangels (die Baracken auf dem Sportplatz sind noch im Aufbau) kann mit der Jugend noch nicht so gearbeitet werden, wie das erforderlich ist. Sportfreund Werner, hauptamtlich beim Club tätig, widmet sich auch der Erziehungsarbeit. Nach seinen Angaben wird auch die Bildung eines FDJ-Aktivs sofort vorgenommen, wenn die räumlichen Verhältnisse geklärt sind. (Warum erst dann?)

Mängel gibt es allerdings noch in der Begleiterfrage. Es ist selbstverständlich, daß die jungen Spieler dieser Anleitung bedürfen! Das Leistungsniveau aller Mannschaften hat sich in letzter Zeit stark verbessert. Besonders muß die I. B-Jugend gelobt werden, die in der Bezirksklasse an der Spitze steht. Drei Spieler wirken zudem in der Auswahl des Bezirkes mit.



Wie in einem Ameisenhaufen krabbeln anscheinend die Spieler unserer DDR-Auswahl durcheinander, jeder mit einem Ball. Diese Art des Bewegungstrainings soll die Spieler zu „kurzer“ Ballführung und zu vollkommener Beherrschung über das Leder erziehen. Auch das gehört zur vollendeten Technik, die wir anstreben. Aufgenommen wurde dieses

Bild im Kurt-Wabbel-Stadion bei der letzten Zusammenkunft der A-Auswahl vor dem Länderkampf gegen Bulgarien. Morgen und übermorgen finden sich die Spieler zu einem letzten Übungstreffen in Dresden ein. (Lesen Sie die Fortsetzung des Artikels von Oswald Pfau über Grundlagen der modernen Fußballtechnik.)
Foto: Kronfeld

Grundfragen der modernen Fußballtechnik

Zu einem wichtigen Problem der fortschrittlichen Spielauffassung / Von Oswald Pfau, SC Empor Rostock

6. Hat die Technik am Ort noch einen Wert?

Ja, den hat sie noch, aber nur noch ganz bedingt. Die allgemeine Schnelligkeit, und unsere Fußballer sind gegenüber früherer Jahre bedeutend schneller geworden, verlangt es, daß der ballempfangende oder ballspielende Spieler in jeder Bewegung den Ball in der Kontrolle hat. Er hat nur noch sehr selten im Spiel die Zeit, den Ball geruhsam anzunehmen, ihn in aller Ruhe unter Kontrolle zu bringen und dann erst mit ihm ein weiteres Vorhaben zu starten. Außerdem wollen wir das Spiel flüssig gestalten, das heißt, wir wollen die Direktkombinationen forcieren. Das ist nicht möglich, wenn der Spieler den Ball nicht aus jeder Lage und mit allen zum Spiel freigegebenen Körperteilen beherrscht und den Ball an den Mitspieler bringt. Also ist die Technik im Stand von der Technik in der Bewegung geradezu hinweggespült, und sie hat nur noch für die Übungsmethodik (vom Leichten zum Schweren) eine Bedeutung. Im Vordergrund steht unter allen Umständen die Technik in der Bewegung, wobei sie bis zur schnellsten und kompliziertesten Bewegung zu steigern ist. Nur wer in jeder Bewegungserscheinung einzeln und kollektiv den Ball zu behandeln versteht, setzt sich als Spieler und als Kollektiv erfolgreich durch.

7. Ist die Technik ein ausschlaggebender Faktor zur Erfüllung taktischer Aufgaben?

Ja! Und zwar ein Faktor der ersten Ordnung! Die Taktik baut sich auf gewonnenen Einzel- und Kollektivkämpfen auf. Das heißt, jeder Spieler muß die ihm gestellte technische Auseinandersetzung mit seinem Gegner gewinnen, um so den Ball in Besitz zu behalten und mit dem gesicherten Ball die weitere Handlung (Kombination), Dribbling, Torschuß, Flankenlauf, Kopfstoß usw.) zu bestimmen. Es ist doch klar, daß nur so eine Taktik, die ja die Kunst des Siegens ist, durchführbar ist. Also hängen die Spielgestaltung und der Spielbau ganz entscheidend von der Perfektion der Technik ab.

8. Ist das Gebiet der Technik begrenzt?

Man war bis vor kurzer Zeit in Fachkreisen noch immer der

(Fortsetzung von Ausgabe Nr. 44)

5. Kann jeder Fußballer die Technik erlernen?

Ja, bis zu einem gewissen Alter und im Rahmen seiner Veranlagung. Wir haben in unserem Land ebenso Talente, wie das in allen anderen und zur Zeit spielstärkeren Ländern der Fall ist. Es gibt viele Menschen, die das Talent in sich tragen, das Handwerkliche bis zum Meisterlichen zu steigern. Es liegt an uns, diese jungen Menschen zu finden, sie zum Trainingsfleiß zu erziehen und in ihnen alle die Kräfte zu steigern, bis sie den Rückstand des Alten ausgeglichen und überholt haben. Wir werden aus den Alten keine Feintechner mehr machen, und deshalb ist ja mit ihnen der Kampf um die Erreichung eines höheren technischen Niveaus so schwer, aber mit unseren jungen Spielern muß man jede erdenkliche Zeit nutzen, um hier die Grundlage für die Siege der nächsten Jahre zu legen. Dabei sollte man dem individuellen Training den Vorrang geben, weil sich hierbei die Mängel am Ball gründlicher abschleifen lassen, als man das im Kollektivtraining machen kann.

Meinung, daß die Technik in ihrem Umfang ihre Begrenzung gefunden hätte. Das war die Ansicht im Gegensatz zur Taktik, in der es immer wieder neue Möglichkeiten gibt. Ich bin jedoch der Ansicht, daß auch in der Technik noch längst nicht die möglichen Grenzen der Varianten erreicht worden sind. Solange das Spiel den Spieler immer wieder vor neue technische Probleme stellt, ist das Gebiet der Technik noch nicht erschöpft. Ich bin sogar der Meinung, daß die Technik in ihrer Vielgestaltigkeit der Taktik erst einen noch umfangreicheren Radius verleiht. Erst wenn ein Spieler alle Feinheiten am Ball beherrscht, ist er in der Lage, den Gegner mit Neuem, Überraschendem zu bluffen und vor nicht zu bewältigende Aufgaben zu stellen. Die Technik, ein Gebiet, das schon in die Ecke gestellt schien, ist heute im modernen Fußball zu der wesentlichsten Grundlage der Entwicklung in aller Welt (und hier besonders in der Sowjetunion und in Ungarn) geworden. Wie richtig das ist, zeigen die epochalen Erfolge dieser Mannschaften gegen Spieler und Mannschaften, deren Fachleute sich nur zögernd und schleppend von der Richtigkeit dieser Entwicklung überzeugen lassen.

Es ist bereits die Tatsache zu verzeichnen, daß Mannschaften wie die der Ungarn und der Sowjetunion in der Lage sind, gegen Deckungs- und Defensivsysteme auf Grund einer ausgefeilten Technik in der Bewegung das Mittel zu besitzen, das geeignet ist, trotz aller Sicherungen mit schwingvollem Angriff die erfahrensten Abwehrstrategen vor Aufgaben zu

stellen, die sie nicht mehr auf die Dauer zu lösen in der Lage sind. Wo gab es das, daß England in zwei Spielen gegen den gleichen Gegner insgesamt 13 Tore quittieren mußte, daß englische Profis so eindeutig gegen die Techniker der Sowjetunion eingingen?

9. Hat die Technik propagandistischen und werbenden Charakter?

Ja! Durch sie und ihre gekonnte Anwendung verleiht sie dem Spiel jene Eleganz, jenen Fluß, jene scheinbare Leichtigkeit und jene Artistik, die den Zuschauer fesselt, die die Massen anzieht und die vor allem dem Spieler und dem Kollektiv selbst die Freude zum Spiel überträgt. Nach meiner Meinung liegt hier der wesentliche Grund, warum gerade in den letzten zwei Jahren die Zuschauerzahlen so stark angewachsen sind. Gerade die Technik ist ein Element, das den Fußballsport noch populärer gemacht hat, als er es ohnehin schon gewesen ist. Solange Mauerei, „Hinkrampfen“ über 90 Minuten des Spiels mit Kraft und Einsatz tonangebende Noten unserer Spielkonzeption waren, waren zwar auch Zuschauer auf den Plätzen, aber seit die Mannschaften sich mehr der Technik zugewandt haben, sind die Zuschauer zufriedener und überzeugter vom richtigen Weg, den wir seit etwa zwei Jahren in der Demokratischen Sportbewegung gehen. Hierbei ist ein starker Meilenstein zur Weiterentwicklung der Sportclubbildung. In den Clubs bestehen nicht nur die Möglichkeiten, sondern die Verpflichtungen der Entwicklung gegenüber, den Spieler in viel Zeit und Mühe gerade auf dem Gebiet

der Technik zu schulen und individuell zu verbessern.

10. Hat die Technik Einfluß auf die Moral des Spielers?

Ja! Die Perfektion am Ball gibt dem Spieler Sicherheit in allen Spielhandlungen! Das Kollektiv profitiert aus der sicheren Ruhe des Individualisten, der seine Fertigkeiten dem Teamwork einfügt. Ein solcher Spieler wird zur Persönlichkeit und zum Spielträger, an dem sich Schwache auch in turbulentesten Zeitabschnitten aufrichten. Diese Eigenschaft wirkt sich in jedem Fall glättend, beruhigend, aufrichtend und schließlich entscheidend auf das Spiel der Mannschaft aus! Der Spieler selbst, dem der Umgang mit dem Ball vertraut ist, handelt stets auf der Grundlage des Vertrauens in die eigene Kraft! Er ist selbstbewußt, ständig im Bild, hat Zeit, den Schwachen zu stützen, und er wird Freude am Spiel finden, weil er „spielen“ kann.

Welche Schlußfolgerungen ergeben sich aus den bisher beantworteten Fragen?

1. Da der Sporttreibende nur eine kurze Zeit seines Lebens besondere Aufnahmefähigkeit und körperliche Beweglichkeit und Elastizität im Hinblick auf Leistungssport besitzt, muß also die technische Schulung in die früheste Lebenszeit verlagert werden. Das heißt, man muß mit den Kindern und Schülern bereits den Umgang mit dem Ball pflegen! Deshalb ist es eine notwendige Forderung an alle BSG und besonders an die Sportclubs, Schüler- und Kinderabteilungen zu gründen, denen zur Ausbildung gute Trainer beigegeben werden. Was der Sportler in seinen Kindes- und Jugendjahren am Ball nicht erlernt, kann er in den überwiegenden Fällen auch durch größten Fleiß kaum noch in späteren Jahren aufholen.

2. Die Erlernung und Verbesserung der Technik ist bei der Trainingsarbeit in allen Kollektiven in den Vordergrund zu stellen, wobei die Technik in der Bewegung gemeint ist. Wir müssen unsere Spieler dahin entwickeln, daß ihnen der Umgang mit dem Ball keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Es ist dazu die Methode des individuellen Trainings anzuwenden.

(Fortsetzung folgt)

Das Porträt eines guten Funktionärs

Fritz Horack trotz Kriegsveteranentätigkeit Träger des BAV

Einer der aktivsten ehrenamtlichen Sportfunktionäre des Kreises Weißenfels ist der Sportfreund Fritz Horack (Empor Nord Weißenfels). Beim ehemaligen Sportverein Schwarz-Gelb Weißenfels spielte es seit seinem 9. Lebensjahr Fußball und wurde schon mit 17 Jahren wegen seiner überdurchschnittlich guten Leistungen in die 1. Männermannschaft berufen. Diese erfolgversprechende Laufbahn wurde 1941 durch die Einberufung zum Wehrdienst unterbrochen und endete mit dem Verlust eines Beines, das er noch wenige Wochen vor Beendigung des Hitlerkrieges verlor. Damit war dem Sportfreund Horack ein Halt geboten für den aktiven Sportbetrieb — nicht aber für die Mitarbeit in ehrenamtlichen Funktionen innerhalb der Demokratischen Sportbewegung.

Seit mehreren Jahren fungiert er nun bei Empor Nord als Sektionsleiter und steht seinen Sportlern mit Rat und Tat zur Seite. Im Kreisfachausschuß Fußball des Kreises Weißenfels hat er außerdem die Funktion des 2. Vorsitzenden und des Leiters der Spielkommission inne. Das alles neben seiner verantwortungsvollen beruflichen Tätigkeit beim Konsum-Kreisverband Weißenfels, wo er für den Posten des Kaderleiters und des Mitgliederwesens eine nicht geringe Arbeitslast zu tragen hat.

Die Erfüllung der Bedingungen des Versehrtensportabzeichens „Beretit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens“ ist daher für ihn eine Selbstverständlichkeit. Er erfüllte folgende Bedingungen:

24 Meter Hürden = 8 Sekunden, Kugelstoßen = 6 Meter, Weitsprung = 2,02 Meter, Klimmzüge, 10 Kilometer Fußmarsch = 50 Minuten, Schwimmen und gesellschaftliche Fragen. Für diese Leistung kann man dem Sportfreund Horack die volle Anerkennung und die herzlichsten Glückwünsche aussprechen. Diese Leistung sollte vielen noch aktiven Sportlern zum Vorbild sein und zur Nachahmung dienen. Möge seine Schaffensfreude für den Aufbau der Demokratischen Sportbewegung auch weiter von Erfolg gekrönt sein. Mit solch unermüdlichen Sportfunktionären wie Fritz Horack werden unsere Ziele und Aufgaben leichter zu lösen sein.

Heinz Koch

Unpopulärer Beschluß feiert Jubiläum

Eine traurige Geschichte / Schiedsrichter fordern Änderung der Auslagensätze

Neulich sah ich einen seltsamen Menschen auf der Landstraße einherradeln. Die Zeiten sind immerhin schon recht kalt. Doch der Radfahrer dort schien wie ein Wochenendausflügler in den Frühling zu fahren. Auf dem Gepäckständer seines Rades war ein mittelgroßer Koffer festgebunden, darauf stand ein Kochtopf, an der Lenkstange schaukelte eine dickbäuchige Aktentasche, an der sich deutlich die Umrisse einer „Stullen“büchse abzeichneten, auf der anderen Seite baumelte eine Feldflasche. Das Gesicht des Mannes aber war alles andere als froh und ausflüglerhaft. Ich hielt den Menschen mit dem gequälten Gesicht an und fragte ihn, ob er denn jetzt wirklich noch im Freien abkochen wollte.

„Ach“, klagte er sein Leid, „ich bin ein armer Schiedsrichter, ein wirklich sparsamer Mensch, ich versuche mit dem mir zukommenden Auslagensatz auszukommen. Ich fahre zum Spiel der BSG Traktor Klein-Lüttge, 20 Kilometer sind es bis dorthin. Omnibus und Straßenbahn liegen zu ungünstig, als daß ich sie benutzen könnte. Aber ich tröste mich, für den Kilometer Fahrradtrampeln bekomme ich ja zehn Pfennig. Zum warmen Mittagessen reicht's aber doch nicht ganz. Ach, wenn ich doch nur nicht stets solchen Appetit nach dem Spiel hätte!“ „Kein Wunder“, folgerte ich, „als Schiedsrichter hat man ja auch eine ganz ordentliche sportliche Leistung zu vollbringen.“ „Jaja“, wurde der Ärmste nun ganz bedrückt, „wenn das doch nur das Staatliche Komitee einsehen würde. Die Verantwortlichen dort, meinen, die Kampfrichter bei der Leichtathletik erhalten auch nicht mehr, und im übrigen seien wir nur als Funktionäre zu betrachten. Unser Essen sollten wir uns mit auf den Weg nehmen, dann brauchen wir nichts an der HO zu verzehren. Und wenn wir das nicht wollten, dann müßten wir uns eben unsere Lebensmittelmarken einstecken und darauf essen.“

Das war die traurige Geschichte von einem Schiedsrichter, der pflichtbewußt zu einem Spiel fuhr, der aber das Pech hatte, nur ein Kreischiedsrichter zu sein. Schon aus Erfahrung wußte er, daß er am Ziel keine Möglichkeit hatte, einen lebenden Sonntagseinkauf zu machen. Es war aber ein Schiedsrichter, der sich die Worte von Funktionären des Staatlichen Komitees zu Herzen nimmt. Und so nahm er sich alles, was er für den Lebensunterhalt be-

nötigte, mit auf die Reise. Ein solcher Schiedsrichter der Kreis-kategorie erhält nämlich ganze 2 DM für seine Auslagen erstattet, wenn er bis zu neun Stunden unterwegs ist!

Als ich den Sportfreund — Verzeihung — Funktionär mitangehört hatte, begannen wir beide bitterlich zu weinen, denn die Stellungnahme der hierfür Verantwortlichen im Staatlichen Komitee war gewiß zum Heulen bestimmt. Es gab allerdings auch nicht ganz so pflichtbewußte Schiedsrichter, die sandten, als sie vor einem Jahr die neuen bürokratischen Auslagensätze erführen, einfach ihren Schiedsrichterausweis ein und begannen, fürchterlich in bekannten Aussprüchen zu fluchen. Besonders verärgert war man in solchen Kreisen wie Gera, die bekanntlich nicht ganz ebene Radfahrwege und nicht die günstigsten Entfernungen haben. Es bedurfte vieler Arbeit ehrenamtlicher Funktionäre in den Kreis-Schiedsrichterkommissionen, um jene Schiedsrichter von ihrer unmöglichen Handlungsweise abzubringen.

Wir meinen, daß man unsere Schiedsrichter, die ohnehin schon rar genug gesät sind und oft einen sehr schweren Stand haben, nicht so vor den Kopf stoßen kann. Ihre Arbeit bedarf einer hohen Verantwortung und ist — schon rein physisch gesehen — nicht ganz einfach.

Was ist die Folge solch unpopulären und formalen Beschlusses? Die Gemeinschaften geben ihren Schiedsrichtern inoffiziell genau dieselben Sätze für ihre Auslagen, die jene schon vor einem Jahr offiziell erhielten, ganz einfach deshalb, weil es nach den neuen Sätzen nicht weiter-, sondern rückwärtsgeht.

Doch dieses „Hintenherum“ ist ebenfalls kein Zustand.

Wir haben uns mit dem Vorsitzenden der Schiedsrichter-Kommissionen, Walter Reinhardt, und Schiedsrichter Kastner unterhalten. Sie stellten im Namen ihrer Schiedsrichterkollegen die Forderung, daß sofort wieder die alten Auslagensätze für alle Kategorien als Mindestsätze eingeführt werden. Das sind: für 3 bis 6 Stunden des Unterwegsseins 3 DM, für 6 bis 9 Stunden 6 DM, für 9 bis 12 Stunden 9 DM und über 12 Stunden 12 DM. Als Anregung unterbreiten sie den Vorschlag, diese Sätze je nach Leistung der Schiedsrichter zu erhöhen.

Würden diese Forderungen jetzt angenommen werden, so könnte die noch bestehende offizielle Regelung, an der überhaupt kein Schiedsrichter mitgearbeitet hatte, die also diktiert wurde, zugleich mit ihrem Jubiläum endlich begraben werden. Das würde der Schiedsrichterentwicklung den Riegel wieder zurückschieben, den man ihr damals davorrückte. Und Riegel können wir doch bei der Entwicklung der Demokratischen Sportbewegung wirklich nicht gebrauchen!

Götz Hering

1. Liga spielt doch am 13. November

Amtliche Mitteilung der Sektion Fußball Nr. 107 vom 8. November 1955

Schiedsrichter- und Linienrichter-Ansetzungen

Nachtrag für

Sonntag, den 13. November 1955, Beginn 14 Uhr (Reserven: 12.15 Uhr)

I. DDR-Liga

Spiel 64 SC Wissenschaft Halle—Chemie Glauchau

SchR.: Kupke (Leipzig),
LR.: werden benachrichtigt;

Spiel 65 Wismut Gera—SC Chemie Halle-Leuna

SchR.: wird benachrichtigt,
LR.: werden benachrichtigt;

Spiel 66 Motor Dessau—Aufbau Großräschen

SchR.: wird benachrichtigt,
LR.: Schaub (Leipzig) — Kunzelmann (Greppin);

Spiel 67 Empor Wurzen—SC Motor Jena

SchR.: Haack (Karl-Marx-Stadt),
LR.: werden benachrichtigt;

Spiel 68 Fortschritt Meerane—Chemie Zeitz

SchR.: Walther (Leipzig),
LR.: Müller (Kriebitzsch) LR. wird benachrichtigt;

Spiel 70 Motor Mitte Magdeburg—Motor Altenburg

SchR.: Bergmann (Hildburghausen),
LR.: werden benachrichtigt;

Die für den 13. November angesetzten Oberligaspiele Nr. 72 Lok Leipzig—Dynamo Berlin und Nr. 73 ZSK Vorwärts Berlin—Aktivist Brieske Senftenberg werden auf den 11. Dezember 1955 verlegt.

Sonntag, den 20. November 1955 — Beginn: 14 Uhr
Oberliga spielfrei

I. DDR-Liga

Spiel 69 Chemie Wolfen—Motor West Nordhausen

SchR.: wird benachrichtigt,
LR.: Kunert (Dresden) — Häger (Eis-

leben);

II. DDR-Liga, Staffel Nord

Spiel 53 Lichtenberg 47—Dynamo Schwerin

SchR.: wird benachrichtigt,
LR.: Bez.-SchR.-Kommission Berlin,
Spielbeginn 10 Uhr.

Spiel 71 Vorwärts Cottbus—Stahl Thale

SchR.: Männig (Böhlen),
LR.: Bez.-SchR.-Kommission Cottbus.

Sonntag, den 19. November 1955 — 14.30 Uhr

II. DDR-Liga Staffel Süd

Spiel 71 SC Stahl Riesa—Fortschritt Hartha

SchR.: wird benachrichtigt,
LR.: Bez.-SchR.-Kommission Dresden.

Spiel 72 Lokomotive Weimar—Rotation Südwest Leipzig

SchR.: wird benachrichtigt,
LR.: Bez.-SchR.-Kommission Erfurt;

Spiel 73 Chemie Lauscha—Chemie Leuna

SchR.: Warz (Erfurt),
LR.: Bez.-SchR.-Kommission Suhl;

Spiel 74 Motor West Karl-Marx-Stadt—Lokomotive Cottbus

SchR.: Urban (Weimar),
LR.: Bez.-SchR.-Kom. Karl-Marx-Stadt;

Spiel 75 Chemie Greppin—Dynamo Dresden

SchR.: Schwik (Deutzen),
LR.: Bez.-SchR.-Kommission Halle;

Spiel 76 Stahl Freital—Motor Eisenach

SchR.: Liebschner (Weißenfels),
LR.: Bez.-SchR.-Kommission Dresden;

Spiel 77 Motor Bautzen—Motor Oberlind

SchR.: Trumm (Dresden),
LR.: Bez.-SchR.-Kommission Dresden.

Schiedsrichter-Ausschuß-Tagung

Am Sonntag, dem 12. November 1955, findet in der Deutschen Sporthalle, Berlin, Stalinallee, die Tagung des Schiedsrichter-Ausschlusses, statt. Beginn: 9 Uhr.

Spielstarke

1. Krkl.-Mannschaft

mit Reserve sucht zum 20. 11. 1955 (vormittags) entspr. Gegner in Berlin. Eilangebote an

BSG Fortschritt Neuruppin
Seeufer 16, Tel.: 27 17

„Helsinki—Bukarest—Berlin“

Ein Rückblick auf große internationale Sportereignisse.

Von Joachim Fiebelkorn
192 Seiten, 66 Fotos, Ganzleinen 6,90 DM

Suchen im Buchhandel eingetroffen!

Wir suchen zum sofortigen Antritt

1 Sportlehrkraft

Entlohnung erfolgt nach Lohngruppe III zu den Sätzen für Trainer und Sportlehrer. Bewerbungen an:

BSG Empor Nord,
Weißenfels, Schillerstraße 6

BSG Empor Stendal

Bezirksklasse Magdeburg, sucht ab 13. 11. spielstarke Gegner der Bezirksliga und Bezirksklasse nach hier und auswärts für I. Mannschaft, Reserve, II. Mannschaft, IB-Bez.-Jgd., IIE-Jgd. und I. Schüler.

Angeb. mit Bed. an Sportplatz BSG Empor, Stendal, Parkstraße 15



Da kommt keiner mit

Table listing football teams and their scores, including FC Kaiserslautern, FC Saarbrücken, VfR Frankenthal, etc.

HSV-Verfolger hoffen weiter

Table listing football teams and their scores, including Hamburger SV, Holstein Kiel, VfR Neumünster, etc.

Fortuna nicht zu erschüttern

Table listing football teams and their scores, including Fortuna Düsseldorf, Borussia Dortmund, Schalke 04, etc.

Club-Chancen fast dahin

Table listing football teams and their scores, including Karlsruher SC, VfB Stuttgart, VfR Mannheim, etc.

Hertha immer schwächer

Table listing football teams and their scores, including Viktoria 89, BSV 92, Alemannia 90, etc.

Lauterer im rasanten Blitzstart

1. FC Saarbrücken mit 1 : 6 deklassiert / Karlsruher SC gut erholt: 2 : 0 gegen 1. FC Nürnberg / Volle Erfolge für Düsseldorf, Dortmund und Schalke / Respektlose Oldenburger stoppten HSV / Aber auch Kiel und Neumünster erlitten Punktverluste

Auf den anscheinlichen Vorsprung von fünf Punkten dehnte im Südwesten der 1. FC Kaiserslautern seinen Vorsprung nach dem zehnten Spieltag aus. Der 1. FC Saarbrücken, der am vergangenen Dienstag in einem Europa-Cup-Treffen in Italien den FC Mailand 4:3 geschlagen hat, wurde von den besonders in der Anfangsphase groß auftrumpfenden Lauterern mit 1:6 deklassiert. VfR Frankenthal stieß überraschend dank eines Sieges über Tura Ludwigshafen auf den dritten Platz vor, da TuS Neudorf die Neunkirchner Hürde nicht nehmen konnte und dort 0:1 verlor.

Nach dem 0:1 in Schweinfurt stellte sich der Karlsruher SC in der 1. Liga Süd zu Hause in gewohnter Form vor. Durch das 2:0 gegen den 1. FC Nürnberg warf der KSC einen hartnäckigen Widersacher vorläufig aus dem Titelrennen. Mit drei Punkten Rückstand folgen hinter den Karlsruhern der VfB Stutt-

gart (2:0 gegen Jahn Regensburg) und der ehrgeizige VfR Mannheim (3:2 in Reutlingen).

Ihre Formverbesserung bewies in der 1. Liga West die Elf von Fortuna Düsseldorf auch beim Wuppertaler SV, der sich klar mit 0:3 geschlagen bekennen mußte. Ohne Torverlust behaupteten sich auch die beiden Verfolger auf fremdem Boden. Borussia Dortmund behielt gegen Schwarzweiß Essen mit 3:0 und Schalke 04 gegen Hamburg 07 mit 2:0 die Oberhand.

Seine wochenlange Siegesserie sah der Hamburger SV in der 1. Liga Nord in Oldenburg unterbrochen: Der Hausherr, der für den HSV schon in der vorigen Saison ein unbehaglicher Partner war, ertrötete ein 1:1. Den Hamburgern schadet das Unentschieden nicht allzusehr, denn Holstein Kiel schaffte gegen Hannover 96 nur ein 0:0, und der VfR Neumünster unterlag bei Arminia Hannover mit 0:2.

F. Walter eröffnete Torreigen

1. Liga Südwest: 1. FC Saarbrücken—1. FC Kaiserslautern 1:6, SpVgg. Andernach—FK 03 Pirmasens 4:5, Eintracht Kreuznach gegen VfR Kaiserslautern 0:3, Borussia Neunkirchen—TuS Neudorf 1:0, Saar 05 Saarbrücken gegen FSV Mainz 05 1:2, VfR Frankenthal—Tura Ludwigshafen 2:1, Phönix Ludwigshafen gegen Eintracht Trier 2:0, FV Engers gegen Wormatia Worms 2:2.

Tausende Zuschauer fanden im Saarbrücker Stadion, das polizeilich abgesperrt werden mußte, keinen Einlaß mehr. Der 1. FC Kaiserslautern zeigte auch hier einmal mehr seine ungewöhnliche Anziehungskraft. Die Gäste stellten Kohlmeier wieder als linken Verteidiger auf, während der frühere Kasseler Schmidt diesmal mit Eckel Außenläufer spielte. Saarbrücken mußte ohne Philippie auskommen, der in früheren Begegnungen Fritz Walter meist mit beachtlichem Erfolg „beschattete“.

In einem rasanten Blitzstart entschied der 1. FC die Partie schnell zu seinen Gunsten. Bis zur 16. Minute hatten Fritz Walter, Wenzel (2) und Otmar Walter ein 4:0 vorgelegt. Unmittelbar vor dem vierten Tor mußte Saarbrückens Stopper Mombert verletzt nach rechtsaußen wechseln, wo ihm dann später der einzige Gegentreffer glückte. Seine Position nahm Alf ein, der sich auf diesem Posten den Umständen entsprechend gut zurechtfind. Schroer und F. Walter bauten in der zweiten Hälfte das Ergebnis auf ein eindrucksvolles 6:1 aus.

Mit einem verwandelten Foulfremeter sicherte Linksaußen Emser Borussia Neunkirchen das 1:0 über TuS Neudorf.

Diesmal klappte es

1. Liga West: Duisburger SV gegen Preußen Münster 1:0, Preußen Dellbrück—SV Sodingen 1:0, Hamborn 07—Schalke 04 0:2, Schwarzweiß Essen—Borussia Dortmund 0:3, Borussia M.-Gladbach gegen Bayer Leverkusen 4:0, Alemannia Aachen—1. FC Köln 2:1, Wuppertaler SV Fortuna Düsseldorf 0:3, Westfalia Herne gegen Rotweiß Essen 4:2.

Noch nie in den letzten acht Jahren hatte Altmeister Schalke 04 ein Punktspiel in Hammern gewonnen. Diesmal konnten die Gelbschichtener dem „Gesetz der Serie“ ein Schnipphen schlagen. Die jungen Talente Mecke und Borutta sorgten bereits bis zur 12. Minute für den frühzeitigen 2:0-Endstand. Trotz 10:2 Ecken schaffte Hammern nicht einmal das Ehrentor, weil vor allem Schalkes Torhüter Orzessek wahre Glanzparaden zeigte.

Derwall führte in der Düsseldorfer Elf in überzeugender Weise Regie und hatte so maßgeblichen Anteil an 3:0 in Wuppertal, zumal er selbst einmal ins Schwarze traf. Die übrigen beiden Torerfolge holten Müller und H. Gramming heraus.

Rotweiß Essen sah in Herne gegen Westfalia alle Hoffnungen entwinden, weiter zur Spitze vorzustößen. Essens routinierter Stopper Wewers fand gegen den Westfalia-Mittelstürmer Overdeck nicht die rechten Gegenmittel und mußte seinem Widersacher drei Treffer „erlauben“. Herkenrath verhinderte im Rotweiß-Tor durch seine Reaktionsschnelligkeit eine höhere Niederlage.

Der 1. FC Köln war in Aachen stark gehandikapt, da sich Linksaußen Schäfer in der 31. Minute eine Knieverletzung zuzog. Roßbach und Krämer für den Gastgeber Alemannia sowie Dörner für Köln schossen schon bis zur Pause die Tore zum 2:1.

Morlock fehlte sehr

1. Liga Süd: FSV Frankfurt gegen Stuttgarter Kickers 3:1, SSV Reutlingen—VfR Mannheim 2:3, Viktoria Aschaffenburg gegen München 1860 5:5, SpVgg. Fürth gegen Schwaben Augsburg 3:1, Kickers Offenbach gegen Eintracht Frankfurt 4:0, VfB Stuttgart gegen Jahn Regensburg 2:0, Karlsruher SC—1. FC Nürnberg 2:0, BC Augsburg—Schweinfurt 05 3:0.

Beim Spiel in Karlsruhe mußte der 1. FC Nürnberg schweren Herzens auf seinen Halbstürmer Morlock verzichten, der in der vergangenen Woche gegen den VfB Stuttgart eine Rippenverletzung

erlitt. Dieser Ausfall beeinflusste die Kombinationsmaschine des Clubs doch in erheblicher Weise. Es wäre jedoch falsch, die Nürnbergiger Niederlage nun nur auf diese Tatsache zurückzuführen, denn auch der KSC hatte mit Traub und Kunkel zwei wertvolle Kräfte nicht zur Verfügung. Die Karlsruher Tore schossen Ruppenstein (49.) und Kohn (67.).

Innerhalb von zwei Minuten fielen die Würfel zugunsten des VfB Stuttgart im Treffen mit Jahn Regensburg. Bühler (52.) und Kraus (54.) schafften das 2:0. VfB-Mittelläufer Schlenz ließ den gefährlichen Hubeny im Jahn-Angriff nicht zur Geltung kommen.

Als H. Lidinsky in der 66. Minute den SSV Reutlingen auf 2:3 heranbrachte, hatte der VfR Mannheim noch bange Minuten zu überstehen, ehe das 3:2 gesichert war.

Posipal im Brennpunkt

1. Liga Nord: FC St. Pauli—Werder Bremen 1:1, Altona 93 gegen Eintracht Nordhorn 3:4, Arminia Hannover—VfR Neumünster 2:0, Eintracht Braunschweig—Eimsbüttel 4:2, Göttingen 05—VfL Wolfsburg 5:2, Holstein Kiel—Hannover 96 0:0, VfL Osnabrück gegen Bremerhaven 93 1:1, VfB Oldenburg—Hamburger SV 1:1.

Nahe einem Siege war der gastgebende VfB Oldenburg gegen den Hamburger SV. Uwe Seeler gelang zwar in der 16. Minute das 1:0, aber nachdem Paschke bereits fünf Minuten später zum 1:1 ausglich, erhielten die Oldenburger mächtigen Auftrieb. Auswahlstopper Postpal stand in der Deckung der Hanseaten immer von neuem im Brennpunkt, um die kraftvollen Vorstöße des VfB abzuwehren. Zusammen mit Torhüter Schnoor hatte er das Hauptverdienst am Unentschieden. Wenn der Angriff des HSV auch nicht im gewohnten Maße zum Zuge kam, so gefielen in der Vordereihe dennoch die jungen Stürmer, Uwe Seeler und Klaus Stürmer, die Trainer Herberger nachträglich in den Kreis der Spieler für den Länderkampf Westdeutschlands am 16. November in Karlsruhe gegen Norwegen einbezogen hat.

Sehr defensiv spielten Holstein Kiel und Hannover 96 von Beginn an. In der 84. Minute verfiel ein Tor des Kieler Läufers Schmuck wegen Abseits der Aberkennung. Beim 1:1 zwischen dem VfL Osnabrück und Bremerhaven 93 wurden die Gästestürmer Geise und Mokröf des Feldes verwiesen.

Westberliner Vertragsliga: Viktoria 89—Hertha BSC 3:2, Spandauer SV—Union 06 3:4, Wacker 04 gegen Blau-Weiß 90 4:1, Hertha Zehlendorf—Tasmania 1900 1:1, Alemannia 90—Berliner SV 92 1:0.

Viktorias Glücksträhne

Durch einen von Niedziadek im Nachschuß verwandelten Elfmeter rettete Viktoria in der vorletzten Minute das 3:2 gegen Hertha BSC: Erst am letzten Sonntag war Viktoria nur mit Hilfe eines Selbsttores in den Schlusssekunden zum 1:0 gegen Tasmania gekommen. Der BSV fiel zurück, da das Treffen mit Alemannia 0:1 verlorenging. Rauh schoß in der 62. Minute das Tor des Tages.

Aktueller internationaler Fußballspiegel

Rotterdam: Holland—Norwegen 3:0.

Polen

Meisterschaftsspiele: Lechia Gdansk—Gwardia Warschau 1:1, Wisla Krakow—Gornik Radlin 1:0, Kolejarz Poznan—Ruch Chorzow 1:5, Polonia Bytom—Garbarnia Krakow 1:1, Stal Sosnowiec gegen Wlokniaz Lodz 6:2. Spitze: Stal Sosnowiec 24:16, CWKS Warschau 23:15, Gwardia Warschau 23:17 Punkte.

CSR

Meisterschaftsspiele: Dynamo Prag—Tankista Prag 2:1, Spartak Sokolovo Prag—UDA Prag 1:1. Spitze: Slowan Bratislava 29:13, UDA Prag 28:14 Punkte.

Ungarn

Meisterschaftsspiele: Honved Budapest—Vörös Lobogó Budapest 3:3, Kinizsi Budapest—Dozsa Budapest 3:2, Banyasz Salgotarjan gegen Vasas Csepel 0:0, Vasas Budapest—Vasas Diosgyör 2:1, Lok Szombathelyi—Banyasz Dorog 2:2, Vasas Györ—Legierő 3:1.

Spitze: Honved Budapest 40:6, Vörös Lobogó Budapest 37:9, Kinizsi Budapest 33:11, Vasas Budapest 32:12 Punkte.

England

Meisterschaftsspiele: Birmingham City—Chelsea 3:0, Burnley gegen Aston Villa 2:0, Charlton Athletic gegen Manchester City 5:2, Everton—Huddersfield Town 5:2, Luton

Town—Wolverhampton Wanderers 5:1, Manchester United—Arsenal 1:1, Newcastle United—Blackpool 1:2, Preston Northend—Sunderland 2:2, Sheffield United—Portsmouth 1:3, Tottenham Hotspurs gegen Cardiff City 1:1, Westbromwich Albion—Bolton Wanderers 2:0.

Spitze: Manchester United 21:11, Sunderland 20:8, Charlton Athletic 20:12, Blackpool, Westbromwich Albion je 19:11, Everton 19:13.

Freundschaftsspiele: Peking gegen Zenith Leningrad 2:2, Jugendauswahl der Chinesischen Volksrepublik—Zenith Leningrad 2:3, Orstad Bergen (Norwegen)—ZDSA Moskau 0:7, Partizan Belgrad—Spartak Moskau 1:2.





Messepokal: Leipzig—Köln, Lausanne!

Zur Frühjahrsmesse wird das erste Spiel stattfinden / London schlug auch Frankfurt

Am 25. und 26. Oktober trat in London die Generalversammlung zur Durchführung des Messestädte-Cups zusammen, um die Gruppeneinteilungen und Spieltermine festzulegen. Als Vertreter der Sektion Fußball der DDR nahmen die Sportfreunde Jahnmüller und Behrendt an den Beratungen teil. Sie brachten die endgültige Mitteilung mit, daß Leipzig in einer Gruppe mit Köln und Lausanne zu spielen hat. Zur Frühjahrsmesse 1956 (wahrscheinlich an einem Wochentag) wird Leipzig das erste Treffen, und zwar gegen Lausanne, sehen. Zur Herbstmesse spielt die Vertretung der Messestadt Leipzig dann wiederum zu Hause gegen Köln. Gleich darauf muß sie nach Lausanne reisen, um dort zwischen dem 9. und 16. September das Rückspiel auszutragen. In Köln wird dann im Frühjahr 1957 gespielt.

Auf ihrem Rückflug machten die Vertreter der Sektion Fußball in Brüssel eine Zwischenlandung und legten am Grabe des verstorbenen Präsidenten der FIFA, R. W. Seeldrayers, einen Kranz nieder, um des verdienstvollen Wirkens dieses Mannes zu gedenken.

Die Gruppe II, in der sich London, Basel und Frankfurt (Main) befinden, trug bereits in der vorausgegangenen Woche ihr zweites Treffen aus. Vor 45 000 Zuschauern besiegte London nach einem 0:2-Pausenrückstand die Frankfurter Elf noch mit 3:2 Toren. Die Begegnung fand bei Flutlicht im Wembley-Stadion statt. Kress (25., Elfmeter) und Kaurihold (31.) brachten die Gäste verdient 2:0 nach vorn. Die größere Schnelligkeit der Engländer gab in der zweiten Halbzeit dann den Ausschlag. Bereits in der 46. Minute verkürzte Jezzard auf 1:2. Robson (57.) und erneut Jezzard (72.) sicherten den Sieg. Hier noch die Aufstellungen: London: Ditchburn; Sillett, Willemse; Blanchflower, Hurley, Hammond; Groves, Robson, Jezzard, Bentley, Mitten. Frankfurt: Rado; Sattler, Magel; Keim, Lurz, Weber; Kraus, Kaufhold, Kress, Pfaff, Herrmann. Damit blieb die Londoner Mannschaft auch in ihrem zweiten Spiel siegreich. Im Juli dieses Jahres schlug sie bekanntlich Basel eindeutig mit 5:0 Toren.

Klaus Stürmer



Zum Vorbereitungslehrgang für den Länderkampf gegen Norwegen am 16. November hat Trainer Sepp Herberger noch nachträglich den Hamburger Halbrechten Klaus Stürmer eingeladen. Stürmer, auf unserem Bild elegant den Ball führend, zeigte in den letzten Spielen des HSV großartige Form. Foto: Privat

Triumph für Bratislava: UDA Prag 0:1

In der CSR fällt die Entscheidung / Honved-Schützenfest / Halbzeit in Schweden

CSR: Die Meisterschaft nähert sich dem Ende, und es hat den Anschein, als könne Slovan Bratislava der Titel kaum mehr gewonnen werden. Durch ein Tor des Halbrechten Kovac in der 76. Minute entschied der Spitzenreiter vor 14 000 Zuschauern das Treffen gegen Spartak Trnava. Zu gleicher Zeit büßte UDA Prag mit dem 0:1 gegen Tatra Presov zwei wertvolle Punkte ein. Trotz Platzvorteils wußten die Prager ihre große Chance nicht zu nutzen. Für den kämpferisch unerhört starken Tabellendritten Tatra Presov schoß Simansky nach 30 Minuten Spielzeit den Siegestreffer. Tankista Prag, Spartak Trnava und Banik Ostrava kommen neben Jiskra Liberec, bereits seit langem abgeschlagen, noch für den Abstieg in Frage. Für Tankista Prag ist die Situation trotz des 5:1-Erfolges beim Schlußlicht am ungünstigsten.

Weitere Ergebnisse: Banik Kladno gegen Jiskra Zilina 1:0, Spartak Sokolovo Prag—Dynamo Prag 6:1, Banik Ostrava—Ruda Hvezda Bratislava 3:1. **Tabellenspitze:** Slovan Bratislava 29:13, UDA Prag 27:13, Tatra Presov 25:15 Punkte. **Tabellende:** Banik Ostrava und Spartak Trnava je 19:23, Tankista Prag, 15:25, Jiskra Liberec 5:37 Punkte.

Ungarn: Honved Budapest feierte gegen Dozsa Budapest wieder Schützenfest. Beim 7:3 (2:1)

schossen Tichy (4), Kocsis (2) und Puskas die Tore. Für Dozsa waren der ewig junge Szusza (2) und Toth erfolgreich. Hidegkuti und Palotas holten für Vörös Lobogo ein 2:0 gegen Legieró heraus. Überraschend kommt der Punktverlust von Kinizsi. Nach Abschluß lautete der Eckstand zwar 12:6 für die Budapest, aber trotz Überlegenheit konnte man die Chancen nicht nutzen. Lang (Kinizsi) und Lelenka trugen sich in die Torschützenliste ein.

Tabellenspitze: Honved Budapest 39:5, Vörös Lobogo Budapest 36:3, Kinizsi Budapest 31:11, Vasas Budapest 30:12 Punkte.

Schweden: Dank des besseren Torverhältnisses hat sich der oftmals Alte Meister, Malmö FF, an die Spitze gesetzt. Beim Neuling Västerås gewann Malmö überlegen mit 5:1 Toren. Norrköping mußte sich zu gleicher Zeit mit 0:3 bei Djurgården geschlagen bekennen. Der Titelverteidiger scheint seine alte Form endlich wiederzufinden. Bereits nach 37 Minuten stand hier das Endergebnis fest. Sven Johansson (2) und John Eriksson trafen ins Schwarze. Für die Neulinge ist die Lage nach Beendigung der ersten Halbserie schon so gut wie hoffnungslos. Norrby erzielte bei Degerfors zwar diesmal ein beachtliches 1:1, hat aber wie Västerås einen kaum mehr wettzumachenden Rückstand zum Mittelfeld.

Weitere Ergebnisse: Göteborg gegen Hammarby 2:0, Halmstad gegen AIK Stockholm 4:3, Sandviken—Hälsingborg 2:0. **Die Spitze** nach Abschluß der Hinrunde: Malmö FF und Norrköping je 17:5, AIK Stockholm und Halmstad je 13:9 Punkte.

Inter, Grasshoppers gestürzt!

In Hochform: FC Turin / Gefahr für Nizza: 2 Verfolger!

Italien: Nun hat es auch Internazionale Mailand, den bisher ungeschlagenen Spitzenreiter der italienischen Liga, erwischt! Sampdoria bot vor 50 000 Zuschauern eine prachtvolle Leistung und gewann das äußerst dramatische Treffen verdient mit 3:2-Toren. Lorenzi hatte Inter zwar in Führung gebracht (36.), jedoch glied der Gastgeber bereits vier Minuten später durch Tortul aus. Dem schnellen Halbrechten gelang dann kurz vor der Pause sogar die 2:1-Führung nach einem unwiderrstehlichen Sololäuf. Nach dem 2:2 durch Skoglund hatte man sich schon mit der Punkteteilung abgefunden, als erneut Tortul seinem Bewacher ein Schnippchen schlug und zwei Minuten vor dem Abpfiff Inter-Torwart Ghezzi mit wichtigem Schuß überwand. Das Stadion glied einem Hexenkessel! Florenz hat sich nun nach dem 1:1 beim kampfstarken Neuling Lanerossi dank des besseren Torverhältnisses (14:4 zu 13:4) an die erste Stelle gesetzt. Hier fiel 15 Minuten vor Schluß für Lanerossi der Ausgleich, den Murolo erzielte. Eindruckvollster Sieger dieser Runde: FC Turin. Mit 5:0 wurde Triest förmlich deklassiert.

Weiter: Atalanta—Neapel 1:2, Bologna—Lazio Rom 0:2, FC Mailand—Spal Ferrara 2:0 (beide Treffer schoß Gunnar Nordahl), Novara—Padua 3:0, AS Roma gegen Juventus Turin 1:1, Pro Patria gegen Genua 1:0. **Spitze:** Florenz und Internazionale je 11:3, Turin, FC Mailand, Neapel und Spal Ferrara je 9:5 Punkte.

Schweiz: Titelverteidiger Chaux de Fonds hat das Rennen um Platz 1 für sich entschieden. Was

sich schon gegen Grenchen beim 6:0 am Vorkampftag andeutete, wurde in Genf bekräftigt: Die Grasshoppers machen, bedingt in erster Linie durch das Ausscheiden von Lanthens, eine schwere Krise durch. Gegen Servette war der Sturm nur noch ein Schatten dessen, was er in den vorausgegangenen Kämpfen an Wucht und Durchschlagskraft aufbrachte. Als es nicht lief, wurde schließlich auch das Abwehrzentrum unsicher. Die Fehlschläge häuften sich. Servette zog indessen auf 3:1 davon und blieb auch standhaft, als Ballaman auf 2:3 verkürzte. Am Resultat änderte sich nichts mehr. Chaux de Fonds zog, wie schon erwähnt, den Nutzen und eroberte sich nach dem 1:1 gegen Bellinzona allein die Spitze.

Weitere Resultate: Basel gegen Lugano 3:2, Chiasso—Young Boys Bern 2:3, FC Zürich—Lausanne 1:3. **Spielenreihe:** Chaux de Fonds 14:2, Grasshoppers 13:3, Basel und Schaffhausen je 10:6 Punkte.

Frankreich: Die Spitzengruppe besteht nun aus drei Mannschaften. Lyon schloß nach dem 2:1-Sieg über Lille zu Racing Paris auf, das gegen Troyes nur ein 1:1 erzwang. Nizza, bei Sochaux mit dem torlosen Remis noch sehr gut bedient, sieht seinen Vorsprung langsam dahinschwänden.

Weitere Ergebnisse: Lens—Metz 4:1, Nancy—Sedan 4:2, Toulouse gegen Straßburg 4:4, St. Etienne gegen Marseille 3:1, Monaco gegen Nimes 1:0, Reims—Bordeaux 3:0. **Spielenreihe:** Nizza: 16:4, Racing Paris und Lyon je 15:5 Punkte.

Szanwald, Pichler hart bestraft

Der österreichische Fußballbund verhängte in einer außerordentlichen Sitzung schwere Strafen gegen die wegen Schmuggels überführten Nationalspieler Rudolf Szanwald und Rudolf Pichler. Szanwald wurde auf Lebenszeit aus allen Auswahlmannschaften verstoßen, erhielt lebenslänglich Startverbot für das Ausland und muß drei Jahre bei allen Freundschafts- und Meisterschaftstreffen im Inland aussetzen. Pichler (Austria) wurde ebenfalls auf Lebenszeit aus allen repräsentativen Vertretungen ausgeschlossen, lebenslänglich mit einer Auslandsperre bedacht und darf zwölf Monate in seinem Verein nicht eingesetzt werden. Wie verschiedene österreichische Zeitungen

dazu meldeten, hat der amerikanische Geheimdienst seine Hände im Spiel gehabt. Der finanzielle Erlös der von Szanwald und Pichler nach der ungarischen Volksrepublik geschmuggelten Uhren sollte, wie aus diesen Mitteilungen verlautet, der Agententätigkeit zugute kommen.

Norwegischer Fußballmeister bleibt Skuld Oslo, das vor 35 000 Zuschauern im Endspiel mit 5:0 Toren über Lilleström seinen Titel verteidigte.

4:3 gewann der 1. FC Saarbrücken das Hinspiel um den Europa-Pokal gegen Italiens Meister FC Mailand.

Das Redaktionskollegium: Verlag und Anzeigenabteilung Sportverlag, Berlin NW 7, Neustädtische Kirchstraße 15. Zur Zeit gültig Preisliste 4. Postscheckkonto Berlin Nr. 195. Telefon: Sammel-Nr. 22 56 51. Fernschreiber-Nr. Bln. 1323. Druck: (39) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8. Abonnementspreis monatlich 1,70 DM (auswärts), 1,30 DM (Berlin) frei Haus. Veröffentlicht unter Lizenznummer 684 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Artikel und Berichte, die mit vollem Namen des Verfassers gezeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Sprechstunden freitags von 9 bis 14 Uhr. Nachbestellungen von einzelnen Nummern unter Angabe der Heft-Nr. und Objekt-Nr. 19 714 nach vorheriger Einzahlung auf Postscheckkonto Berlin Nr. 195.

DIE NEUE

